

Kölner
Philharmonie



128 Musiker mit Ensemblegeist
Sir Simon Rattle dirigiert die
Berliner Philharmoniker

Auf höchstem Niveau
Trio Zimmermann macht Lust auf
Kammermusik

Mehr ungezähmte Lebenslust
Fado-Königin Ana Moura zeigt
ihre neue Seite

Das Magazin

KölnMusik

NR. 1
MRZ / APR 2014



ARCHÄOLOGISCHE ZONE HAUS DER JÜDISCHEN KULTUR

Sie spenden, wir verdoppeln!

Die Stiftung der Eheleute Bethe wird jede eingehende Spende für den Bau des Museums verdoppeln, und zwar mit einer Summe von bis zu 500.000 Euro.

Bitte unterstützen Sie das Projekt durch Ihre Spende!

Die Bankverbindung der Aktion: Stadt Köln – Spenden,
Konto-Nr.: 22 222 111 bei der Sparkasse KölnBonn (BLZ 370 501 98),
Stichwort »Jüdisches Museum«

Museen der



Kölner
Philharmonie



EDITORIAL



**Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,**

Musik weckt Kräfte. Diese Erkenntnis wird immer wieder von Forschungsergebnissen untermauert. Welche Musik dafür geeignet ist, eine Energiequelle zu sein, hat mit persönlichen Vorlieben zu tun. Diese können wir pflegen, aber auch durch neue Erfahrungen erweitern.

Was eine Änderung der Perspektive bringen kann, erfahren Sie durch die Reihe Blickwechsel, die die KölnMusik unter verschiedenen Gesichtspunkten anbietet. Dabei geht es um die Annäherung durch die Malerei, die Literatur oder durch Naturerleben an die Musik aus verschiedenen Epochen. Diese Annäherung aus unterschiedlichen Werten läuft im März und April gleich an fünf Terminen. Zum Beispiel wird die Fragestellung »Berlioz – Musik als Roman?« in entspannter Atmosphäre in der Lengfeld'schen Buchhandlung mit dem Kulturwissenschaftler Holger Noltze und mir erörtert. Danach hören Sie Berlioz' Symphonie Fantastique, dargeboten von den 120 Musikern des Königlichen Concertgebouworchesters Amsterdam unter Myung-Whun Chung, ganz anders. Debussys »La mer« nach einem Ausstellungsbesuch mit Impressionisten zu genießen, ist sicher auch bereichernd. Das Werk wird von den Berliner Philharmonikern unter der Leitung ihres Chefdirigenten Sir Simon Rattle zu hören sein. Claude Debussy war besonders von Igor Strawinskys »Pétrouchka« angetan, das zu seiner Zeit zu den modernsten gehörte. Dieses sowie zwei Werke seines Landsmanns Maurice Ravel stehen auf dem Programm mit dem Orchestre symphonique de Montréal unter der Leitung von Kent Nagano.

Es locken aber auch viele Konzerte, in denen sich besondere Künstlerpersönlichkeiten für ihre Programme stark machen. Eine saalfüllende Fangemeinde weiß zu schätzen, wenn Grigory Sokolov sich voll Innerlichkeit auf seine Werk-Interpretation konzentriert. Ähnlich Leif Ove Andsnes, um bei Pianisten zu bleiben, der mit seiner »Beethoven-Journeys«, die ihn bis 2015 durch zehn Länder führen wird, mit seinen Klaversonaten bei uns Station macht. Mal nicht solistisch ist Frank Peter Zimmermann unterwegs, der den Wechsel zu intimer Kammermusik als besondere Herausforderung schätzt. Es gesellen sich mit Antoine Tamestit und Christian Poltéra Bratsche und Violoncello zur Geige, so dass sie ein hochkarätiges Streichertrio bilden. Peter Eötvös, der im Januar seinen 70. Geburtstag gefeiert hat, steht als Dirigent am Pult des Ensemble intercontemporain mit dem Werk MOMENTE von Karlheinz Stockhausen, und mit »Dodicci«, das Eötvös für die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker komponiert hat, tritt er als Komponist auf den Plan. Pablo Heras-Casado, am Klassikhimmel aufsteigender Dirigent aus Granada, geht mit dem Freiburger Barockorchester neue Wege, indem er sich mit einem romantischen Schumann-Programm vorstellt.

Musizierender Nachwuchs erprobt sich seit Jahren im Bundesjugendorchester. Nun gibt es auch für junge Tänzerinnen und Tänzer eine gleichwertige Formation, das Bundesjugendballett (BJB). Namhafte Choreographen wie John Neumeier vom HAMBURG BALLETT sorgen in inspirierenden Probenphasen, dass die Jungen ihr Können regelmäßig weiterentwickeln und anschließend in einer Tournee dem Publikum präsentieren. Im April macht das BJB mit dem Bundesjugendorchester auch in Köln Halt.

So arbeiten wir uns mit einem erfrischend vielseitigen Programm aus dem Schatten des Winters heraus. Genießen Sie mit uns diese Zeit!

Ihr

Lourens Langevoort
Intendant

KölnMusik
Opern- und Singspielgesellschaft



Sir Simon Rattle

6 TITELTHEMA

Neugierig und traditionsbewusst

Zu welchem Orchester Sir Simon Rattle wechselt, darüber wird heftig spekuliert. Fakt ist, dass der Brite Ende letzten Jahres vom englischen Königshaus in den prestigeträchtigen »Order of Merit« aufgenommen wurde. Eine große Ehre für den 55-jährigen Dirigenten, der in der Kölner Philharmonie mit den Berliner Philharmonikern zu erleben ist, deren Chef er bis 2018 bleibt.



Christianne Stotijn

14 IM GESPRÄCH

Energiehaushalt und »blauer Engel«

Aus einer musikalischen Familie stammt die niederländische Mezzosopranistin Christianne Stotijn. Für ihren Liederabend hat sie ihren Bruder, den Kontrabassisten Rick Stotijn, und ihren langjährigen Pianisten Joseph Breinl mitgebracht. Zu hören ist in dieser Besetzung ein ganz besonderes Lied-Programm.



Kimmo Pohjonen

20 PORTRÄT

Schamane trifft Fee

Der Finne Kimmo Pohjonen wendet sich mit frischen Ideen gegen das angestaubte Image des Akkordeons. Es läge an den Musikern, dass das Instrument nicht so beliebt sei. Gemeinsam mit der Ex-Primaballerina Minna Tervamäki bringt er mit »Bright Shadow« eine illuminierte Traumwelt aufs Podium.



Peter Eötvös

22 IM FOKUS

Eötvös' Theatermusik

Bei der Gründung 1972 fand sich – das liegt in der Natur der Sache – für die 12 Cellisten keine Literatur. Mittlerweile gibt es an die 80 eigens für diese Kammermusikvereinigung komponierte Werke. Am letzten Abend der Porträtkonzertreihe zu Ehren Peter Eötvös' führen die 12 Cellisten »Dodicci« des ungarischen Komponisten auf.

- 06 **Neugierig und traditionsbewusst**
Sir Simon Rattle und die Berliner Philharmoniker
- 10 **In guter Gesellschaft**
Das Trio Zimmermann mit Mozart, Beethoven, Webern
- 12 **Dem Gefühl auf der Spur**
Leif Ole Andnes erkundet Beethoven
- 14 **Energiehaushalt und »Blauer Engel«**
Mezzosopranistin Christianne Stotijn im Gespräch
- 17 **Bilder von unendlicher Weite**
Der russische Pianist Daniil Trifonov



Kent Nagano

- 18 **Die Chemie stimmt**
Kent Nagano und das Orchestre Symphonique de Montréal
- 20 **Schamane trifft Fee**
»Bright Shadow« mit Kimmo Pohjonen und Minna Tervamäki
- 22 **Seine Musik ist Theatermusik**
Peter-Eötvös-Portraitsreihe: Uraufführung von »Dodicci«
- 26 **Magischer Klangkosmos**
Das Königliche Concertgebouworchester mit Berlioz
- 27 **Gehobene Schätze**
Elbipolis mit (bisher) verschollener Musik
- 28 **Von nah und fern**
Das Münchener Kammerorchester und Ramón Quero
- 37 **Rätsel**
Requiem für eine Königin – Musikwissenschaftler gesucht



Ana Moura

- 38 **Ana Moura – Desfado**
Die sanfte Quadratur des Kreises
- 40 **Taksim Trio**
Ein Platz für freie Interpretation
- 42 **Ein Mann, der Prioritäten setzt**
Grigory Sokolov mit einem Soloabend
- 43 **EXPRESS 300 Meilen**
Japanischer Stummfilm mit Live-Musik
- 44 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**
mit Bestellcoupon
- 45 **Marktplatz**
Zweimal Concertgebouw – Dächerführung und Konzert

- 46 **Ein Licht in der Dunkelheit**
Le Poème Harmonique mit Charpentiers »Tenebrae«
- 47 **CD-Tipp**
Musikantisch – Lyrisch



Pablo Heras-Casado

- 48 **Angst vor Höhenluft hat er nie gehabt**
Pablo Heras-Casado und das Freiburger Barockorchester
- 50 **Ein erst zu nehmender Spaß**
Das Emerson String Quartet spielt Bartók und Mendelssohn
- 51 **Robin Hood**
Das Sonus Brass Ensemble mit einem Konzert für Kinder ab 8
- 52 **Sein Herz schlägt für Liszt und Chopin**
Der ungarische Rising-Star-Pianist János Balázs
- 54 **Folías de España**
Von der Renaissance bis zum Jazz
- 55 **Filmforum**
Mrs. Carey's Concert
- 56 **Get The Blessing**
Der andere Blickwinkel



Paolo Fresu

- 58 **Korsikas geheimnisvoll-polyphone Gesänge**
A Filetta, Paolo Fresu und Daniele di Bonaventura
- 60 **Kultur Trio**
»Beindruckend« – »Magie«
- 60 **Gemischtes Doppel**
Austausch zwischen Bundesjugendballett und -orchester
- 62 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**
Kontakttdaten und Sitzplan



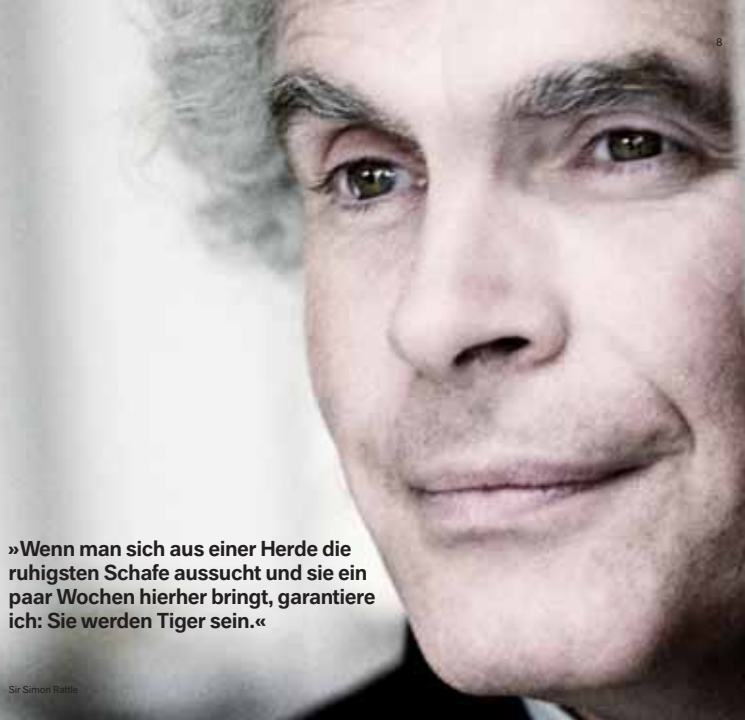
Sir Simon Rattle

Neugierig und traditionsbewusst

Die Berliner Philharmoniker gastieren mit ihrem Chefdirigenten Simon Rattle in Köln

Wie führt man eigentlich 128 Individualisten, die weltweit zu den Besten ihres Fachs gehören? Diese Frage eines Journalisten erwiderte Sir Simon Rattle mit einer Gegenfrage: »Wie hütet man Katzen? Ich denke, man schafft es am besten, wenn die Orchestermusiker das Gefühl haben, sie seien selbst auf jede Idee gekommen.« Rattles Antwort sagt viel aus über sein Selbstverständnis als moderner Dirigent, der sich kommunikativer, weniger despotisch verhält als die Pultstars der Vergangenheit. Sie gibt aber auch Aufschluss über seine Musiker, die Berliner Philharmoniker, die sowohl als einzelne Künstler wie auch als Gruppe sehr selbstbewusst auftreten. »Sie kommen als Kammermusiker auf die Bühne«, sagt Rattle. »Und sie fragen nicht nach dem Wie, sondern: Warum? Deshalb liebe ich die Zusammenarbeit mit ihnen.«

Zweifellos hat das starke und berechtigte Selbstvertrauen der Philharmoniker mit der großen Tradition des Orchesters zu tun, mit seiner einzigartigen Spielkultur, die seit der Gründung 1882 durch einige der besten Dirigenten der Welt geprägt wurde. Hans von Bülow, Arthur Nikisch und Wilhelm Furtwängler führten das Ensemble zu internationalem Ruhm, Herbert von Karajan erreichte mit ihm eine zuvor nicht gekannte Perfektion und Virtuosität. Und Claudio Abbado leitete die konzeptionelle Modernisierung und personelle Verjüngung der Philharmoniker ein, die sein Nachfolger Simon Rattle seit 2002 konsequent fortsetzt. Wie nun genau die Vergangenheit in die Gegenwart hineinwirkt, die Tradition sich bildet, das ist auch ihm ein Rätsel, aber in einem ist er sich sicher: »Dieser Geist ist einfach da.« Er wird weitergetragen, verändert, und bleibt doch in mancher Hinsicht ewig gleich – »dieser intensive, geradezu ungezähmte Individualisten-Geist, der dieses Orchester ausmacht. Wenn man sich aus einer Herde die ruhigsten Schafe aussucht und sie ein paar Wochen hierher bringt, garantiere ich: Sie werden Tiger sein.«



Sir Simon Rattle

»Wenn man sich aus einer Herde die ruhigsten Schafe aussucht und sie ein paar Wochen hierher bringt, garantiere ich: Sie werden Tiger sein.«

Bis 2018 will Rattle noch Chef der Berliner bleiben. Was wohl von seiner Arbeit Bestand hat und künftigen Philharmoniker-Generationen weitergegeben wird? Zu den wichtigen Neuerungen seiner Ära zählt zweifellos das Education-Programm, mit dem sich das Elite-Orchester breiteren und jüngeren Publikumsschichten zuwendet. »Rhythm is it!«, das filmisch dokumentierte und vielfach prämierte Strawinsky-Tanzprojekt mit 350 Berliner Jugendlichen, rückte diesen Ansatz 2004 ins Rampenlicht. Doch es war nur Teil eines umfassenderen Engagements, das auf Dauer und Nachhaltigkeit angelegt ist. »Das Education-Programm«, erklärt Rattle, »soll uns daran erinnern, dass Musik kein Luxus ist, sondern ein Grundbedürfnis.« Was die Entwicklung des Orchesters selbst betrifft, tendiert der Engländer zu einem noch transparenteren Klangbild als seine Vorgänger. Vermutlich aus diesem Grund konfrontiert er seine Musiker immer wieder mit Gastdirigenten, die als Spezialisten der historischen Aufführungspraxis gelten. Insgesamt jedoch legt Rattle,

der vor seiner Berliner Zeit das City of Birmingham Symphony Orchestra zu einem führenden europäischen Klangkörper formte, gar nicht so viel Wert auf einen unverwechselbaren Orchester-Sound. Wichtiger ist ihm die Fähigkeit der Musiker, sich den jeweiligen Komponisten anzupassen.

Das Spektrum der Epochen und Stile, in denen die Berliner Hervorragendes leisten, hat Rattle erweitert – davon kündet auch das Kölner Programm des Orchesters. Zunächst Johannes Brahms' dritte Sinfonie – die Eröffnung gibt sich traditionell, galt doch seit jeher die klassisch-romantische Sinfonik als Domäne der Philharmoniker. Eine andere Art von Sensibilität verlangen Claude Debussys sinfonische Skizzen »La mer«. In manchen Punkten stand der französische Komponist der Ästhetik der impressionistischen Maler nahe, die wie er das Meer liebten. Er wusste allerdings auch, dass man Inhalte nicht einfach von einer

Kunst auf die andere übertragen kann und suchte daher tiefere Entsprechungen zwischen Bild und Klang statt platte »Tonmalerei«. Solche Entsprechungen sind im Übrigen auch Gegenstand eines Projektes der Reihe »Blickwechsel Musik und Malerei«. Vor dem Konzert bieten Köln-Musik und Wallraf-Richartz-Museum eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema »Impressionismus« an.

Simon Rattle, der gelehrte Schlagzeuger, hat das Publikum schon mit vielen modernen Stücken auf die Probe gestellt. Auch in Köln spielen seine Philharmoniker ein neues, fast druckfrisches Werk: Die »dark dreams« des Österreichers Georg Friedrich Haas erleben erst wenige Tage zuvor ihre Uraufführung. Haas, seit September 2013 Kompositions-Professor in New York, liebt besonders »die unglaublich intensive Klangqualität der rein intonierten Intervalle«. Gemeint sind Intervalle innerhalb der Naturtonreihe, des Obertonspektrums. Aus ihnen gebildete Akkorde klingen ungewohnt, werden aber von den meisten Menschen als besonders weich, harmonisch, schön empfunden. Auch in Haas' neuer Komposition reiben sich wieder solche ertümlichen mit modernen Klängen. So wie bereits in seinem Ensemblestück »in vains«, das Rattle erst kürzlich mit der Orchesterakademie der Philharmoniker einstudierte und als »atemberaubendes Erlebnis« bezeichnete. Kein Zweifel, Rattle liebt Haas' Musik. Und als geborener Kommunikator versteht er es, Orchester und Zuhörer für Musik zu begeistern, die ihn selbst begeistert. Jürgen Ostmann

Konzerttermin

06.03.2014 Donnerstag 20:00

Berliner Philharmoniker
Sir Simon Rattle Dirigent

Johannes Brahms Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90
Georg Friedrich Haas dark dreams (2013) für Orchester
Claude Debussy La mer L. 109
Drei sinfonische Skizzen für Orchester
E 147-126-105-72-42-25-1 Z E 90-

17:30 Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud
Blickwechsel Musik und Malerei: »Impressionismus«

Lauscht man den Klängen von Debussys »La mer«, stellt man schnell fest, dass es keine tonmalersche Abbildung des Meeres ist, dass etwa kein Meeresrauschen zu hören ist. Vielmehr wollte er den Charakter des Meeres erfassen: die salzige Seeluft, die ungestüme Leidenschaft der Brandung. Und wie verhält es sich mit Gemälden, die zur selben Zeit entstanden sind? Im Wallraf-Richartz-Museum wird an Bildern und Musik untersucht, wie das Meer und andere Naturphänomene in der Zeit des Impressionismus dargestellt wurden.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e. V.
KölnMusik gemeinsam mit dem Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud und »aART

Erwachsen: € 10,- | ermäßigt: € 7,50
Das Blickwechsel-Ticket gilt nicht für den Konzertbesuch. Die Konzertkarte ist separat erhältlich, mit der Sie 5 Euro Rabatt auf das Blickwechsel-Ticket erhalten.

HERAUSRAGENDE
INTERPRETEN
BEI SONY CLASSICAL



NEUJAHRSKONZERT 2014

Das berühmte Neujahrskonzert 2014 – eine musikalische Sternstunde mit Star-Dirigent Daniel Barenboim. Die limitierte Erstauflage der Doppel-CD enthält ein nostalgisches Foto der Wiener Philharmoniker. Die Doppel-CD ist ab 10. Januar, die DVD und Blu-ray ab Ende Januar erhältlich.

OLGA SCHEPS
CHOPIN KLAVIER-KONZERTE

Olga Scheps spielt mit dem Stuttgarter Kammerorchester unter Matthias Foremny die beiden Klavierkonzerte von Frédéric Chopin in den reifvollsten Fassungen für Streichorchester.
www.olgascheps.de



GÁBOR BOLDOCZKI
TROMBA VENEZIANA

Wie neu das Alte klingen kann, zeigt der herausragende Trompeter, wenn er Konzerte von Antonio Vivaldi, die ursprünglich für Violine, Laute oder sogar für Gesangsstimme geschrieben wurden, auf der Trompete spielt und ihnen zusammen mit der Cappella Gabetta eine neue gaborische Stimme verleiht.
www.gabor-in-concert.com



WWW.SONYMUSICCLASSICAL.DE

Abonnieren Sie den Sony Classical Newsletter und erhalten Sie exklusive Informationen zu Sony-Künstlern



In guter Gesellschaft

Das Trio Zimmermann spielt in Köln Mozart, Beethoven und Webern

Amerika, die wilden Zwanzigerjahre. Offiziell gibt es keinen Alkohol, es herrscht Prohibition, dafür aber gibt es einen seltsamen Hang zu jazzenden Damenkapellen. Der Hang ist so groß, dass zwei junge Musiker, nur weil sie Männer sind, keinen Job bekommen. Als sie zufällig Zeugen einer Mafia-Massenezekution werden, müssen sie untertauchen; und wo besser als in einer jener jazzenden Damenkapellen, mithin als Musikerinnen, wobei als Bonus auch noch eine kurvenreiche Marilyn Monroe die Ukulele zupft? Das ist, streng genommen, noch keine Beschreibung des Konzerts in der Kölner Philharmonie. Aber es ist der Lieblingsfilm des Violinvirtuosen Frank Peter Zimmermann: »Manche mögen's heiß« von Billy Wilder. Nun, die Zeiten haben sich geändert; man muss als Musiker heute nicht mehr mit Perücke, Lippenstift und Fummel arbeiten, auch reine Männerkapellen sind willkommen. Zumindest, solange sie so gut sind wie das Trio Zimmermann (Frank Peter Zimmermann, Antoine Tamestit, Christian Poltéra), das in Köln Mozart, Beethoven und Anton Webern spielen wird. Wow mit wir nun allerdings doch noch bei dem Konzert in der Philharmonie wären.



mit seinem Es-Dur-Trio genau hier an, es hat dieselbe Mischung von Ernst und »leichter« Sorendenhaftigkeit, wie sie z. B. auch der größte Bühnendichter aller Zeiten praktizierte, William Shakespeare: keine Tragödie ohne Narren, keine Komödie ohne Melancholiker.

Beide klassischen Es-Dur-Trios trennt und verbindet ein Werk des 20. Jahrhunderts, Anton Weberns Satz für Streichtrio von 1925, »Ruhig fließend«, ein Fund aus dem Nachlass des »Vaters« der Serialisten, der zeitweilig nur wenig Erfolg hatte, der erst nach Tod in seiner wahren Bedeutung erkannt wurde. Auch dieses nachgelassene Werk erforscht den Mikrokosmos der Musik – und wird so gerade zwangsläufig zu einer »Musik am Rande des Verstummens«. Man sieht: Von Mozart und Beethoven bis hier ist das ein Programm, das nicht nur glänzen, sondern auch die Geschichte einer Form erforschen will, eben die des Streichtrios. Es ist schon als Programm spannend – bevor Zimmermann, Tamestit und Poltéra auch nur einen einzigen Ton gespielt haben. Dann kann man auch die Abwesenheit der Ukulele spielenden Marilyn Monroe verschmerzen. Thomas Rübenacker

Trios mit Klavier sind häufig eine kitzlige Sache, egal ob es sich bei den Partnern um Geige und Cello oder um Bläser handelt: Das »Schlagzeug« Klavier erschlägt gern die Balance, die Dreierkonstellation verrutscht. Das kann dem Streichtrio nicht passieren, das die drei gestrichelten Stimmlagen Sopran, Alt und Bariton (bzw. Tenor) kombiniert und daher so gut wie nie Balanceprobleme hat; nur das Streichquartett steht noch darüber, das die Sopranlage der Violine verdoppelt und die Balance sozusagen noch haltbarer macht. In der Wiener Klassik etablierte sich das Streichtrio, und zwar so, dass quasi »ein Ton aufgenommen« wurde: Sowohl von Mozart als auch von Beethoven gibt es ein Es-Dur-Werk, das von Mozart ist ein relativ spätes (KV 563 vom September 1788), das von Beethoven sehr früh (op. 3 von 1792). Beide werden in diesem Konzert erklingen. Mozart nannte seines »Divertimento«, aber damit stapelt er eigentlich tief, denn dieses Es-Dur-Werk ist, was kammermusikalische Kunst betrifft, auf der Höhe seiner Streichquartette – nur eben für drei statt für vier Musiker. Im Wiener Stil der Zeit hat es mit zwei »seriösen« und zwei Tanzsätzen auch zumindest formal etwas vom Divertimento. Beethoven knüpft

Termine

10.04.2014 Donnerstag 20:00

Trio Zimmermann
Frank Peter Zimmermann Violine
Antoine Tamestit Viola
Christian Poltéra Violoncello

Ludwig von Beethoven Trio für Violine, Viola und Violoncello Es-Dur op. 3
Anton Webern Satz für Streichtrio »Ruhig fließend«
Wolfgang Amadeus Mozart Divertimento (Streichtrio) Es-Dur KV 563 für Violine, Viola und Violoncello
€ 25,-

30.03.2014 Sonntag 15:00 Filmform

Der Lieblingsfilm von ... Frank Peter Zimmermann
Some like it hot (Manche mögen's heiß), USA, 1959, 120 min.

Billy Wilder Regie
Adolph Deutsch Musik

mit: **Marilyn Monroe, Tony Curtis, Jack Lemmon** u. a.
KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln
Karten an der Kinokasse: € 6,50 | ermäßigt: € 6,-
Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-



Trio Zimmermann



Donnerstag, 3. März 2014, 19 Uhr - ZweiMál
Mit Augenzwinkern
 Mauricio Kagel 2. Klaviertrio
 Mit dem Trio Image und Patrick Hahn, Moderation



Sonntag, 23. März 2014, 16 Uhr - Für Kinder
Beethovens Donnerwetter
 Mit dem Capelle Quartett
 und Jörg Schade als Ludwig van Beethoven



Mittwoch, 26. März 2014 - Beethoven extra
Danjulo Ishizaka, Violoncello
Markus Schirmer, Klavier
 Werke von L. v. Beethoven



Mittwoch, 2. April 2014 - Kammerkonzerte
Minetti Quartett mit
Friedemann Weigle, Viola
 Werke von W.A. Mozart und A. Dvorak

März - April 2014

25 Jahre Kammermusiksal

Bonnigasse 24-26 | 53111 Bonn | Tel. 0228-98175 15/16
 www.beethoven-haus-bonn.de



Dem Gefühl auf der Spur

Leif Ove Andsnes erkundet Beethoven



Jahrelang ist er quer durch Bergen gelaufen, zu Edvard Griegs Villa Trolldhaugen. Dort, an Griegs eigenem Flügel, hat er oft und lange geübt, sich vergraben in die Welt der Trolle und Sylphe. Leif Ove Andsnes auf der Suche nach Authentizität. Er ist ein Stiller im grellen Klavierzirkus, einer, der auch mal ungewöhnliche Wege geht.

Lars Vogt, Stefan Vladar, Leif Ove Andsnes: Sie wurden Mitte der 1960er und Anfang der 70er Jahre geboren: Pianisten, die in jungen Jahren bereits auf sich aufmerksam machen konnten. Pianisten, die eine tiefe Liebe zur Kammermusik hegten. Pianisten, die nicht zur Kategorie jener zählen, die zunächst als Wunderkinder gefeiert wurden, um wenige Jahre später wieder in der Bedeutungslosigkeit zu verschwinden. Jeder der drei absolvierte sein Studium im jeweiligen Heimatland: Vladar in Wien, Vogt in Aachen und Hannover, Andsnes – Sohn zweier Klavierlehrer – im norwegischen Bergen. Was ihre Laufbahn voneinander unterscheidet? Andsnes ge-

»Ich realisiere zunehmend, wie großartig Beethovens Musik ist, und es wird für mich immer wichtiger, regelmäßig an dieser Musik zu arbeiten. Sie ist wunderbar ehrlich.«

lang der Sprung in die musikalische Elite ohne größere Wettbewerbsfolge. Wenn Andsnes Klavier spielt, egal ob man ihm live begegnet oder eine seiner sorgsam bestückten Aufnahmen hört, dann klingt immer eine gewisse Unverfälschtheit durch. Manierismen sind seine Sache nicht. Darauf angesprochen reagiert er gewohnt bescheiden: »Natürlichkeit – das ist ein schwieriger Ausdruck. Viele Dinge können natürlich sein. Aber ich glaube nicht, dass man Natürlichkeit lernen kann.« Lernen könne man allenfalls eine »unverkrampte Haltung der Musik gegenüber; trotzdem brauche es dafür eine Form von Veranlagung.

Andsnes zählt zu jenen Pianisten, die sich, in ausgewählten Fällen, auch als Dirigent versuchen, etwa bei den Klavierkonzerten Mozarts, »da sich bei ihm und bei Beethoven eine wunderbare Rhetorik zwischen dem Solisten und den verschiedenen Instrumentengruppen entwickelt.« Sein Schubert-Projekt mit Liedern und den späten Sonaten ist inzwischen abgeschlossen, nun kommt er vermehrt zu Bach und vor allem zu Beethoven. »Das ist wirklich große Musik, eine Musik, die nicht erklärbar ist und von der man nicht weiß, woher die Komponisten ihre Gaben bekommen haben. Das ist für mich Genie.«

Mit dem Mahler Chamber Orchestra ist er unter dem Titel »The Beethoven Journey« im Frühling des Jahres 2012 zu einem Beethoven-Zyklus aufgebrochen. Über einen Zeitraum von drei Jahren sollen alle Klavierkonzerte im Konzert präsentiert und anschließend auf CD veröffentlicht werden, mit Andsnes als Dirigent vom Klavier aus: »Ich realisiere zunehmend, wie großartig Beethovens Musik ist, und es wird für mich immer wichtiger, regelmäßig an dieser Musik zu arbeiten. Sie ist wunderbar ehrlich, sie versteckt – trotz all ihrer Geheimnisse – nichts, sie kommt direkt von Herzen.

Das Klavier war Beethovens Instrument. Man spürt die enorme Kreativität, die durch seine Finger und durch seine unglaubliche Fähigkeit zur Improvisation in die Kompositionen eingeflossen ist.«

Auch dem Solowerk widmet sich Leif Ove Andsnes inzwischen vermehrt. In Köln wird er einen reinen Beethoven-Abend geben, mit der B-Dur-Sonate op. 22, der späten A-Dur-Sonate und der »Appassionata« als krönendem Werk der so genannten mittleren Phase in Beethovens Klavierschaffen. »Beethoven ist aber immer auch für Überraschungen gut« – und das zeigen vor allem seine Variationen F-Dur über ein eigenes Thema. Andsnes Wunsch: »Ich möchte herausfinden, was diese Musik wirklich will und was ich bei ihr fühle. Am wichtigsten ist dabei Beethovens emotionale Kraft!« Christoph Vratz

05.03.2014 Mittwoch 20:00
Leif Ove Andsnes Klavier
Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier Nr. 11 B-Dur op. 22
 Sonate für Klavier Nr. 28 A-Dur op. 101
 6 Variationen F-Dur über ein eigenes Thema op. 34
 »Appassionata« für Klavier Nr. 23 F-Moll op. 57
 19:00, Einführung in das Konzert
 € 25,-

Konzerttermin

24. Feb. 2014 **Edita Gruberova**
 singt Mozart
 Münchener Kammerorchester
 Douglas Boyd
 Zum ersten Mal in der Tonhalle
 Montag, 20 Uhr

Hf Heinersdorff Konzerte

www.heinersdorffkonzerte.de
 Kasz. Beihalt. Tel. 0211 8995123
 und bekannte VVK-Stellen

Roncalliplatz Köln **KölnTicket** 0221-2801
 www.koelnticket.de

Energiehaushalt und »Blauer Engel«

Die niederländische Mezzosopranistin Christianne Stotjin im Gespräch



Christianne Stotjin

16.03.2014 Sonntag 20:00

Christianne Stotjin Mezzosopran

Rick Stotjin Kontrabass

Joseph Breinl Klavier

Ned Rorem How Like a Winter (2014)

Liederzyklus für Mezzosopran, Kontrabass und Klavier.

Texte nach den Sonetten 97 & 98 von William Shakespeare – Uraufführung und Lieder von **Johannes Brahms**, **Michail Glinka**, **Michel van der Aa** und **William Bolcom** sowie in der Besetzung u. a. für Kontrabass Werke von **Robert Schumann**, **Maurice Ravel** und **Emil Tabakov**

€ 25,-

Konzerttermin

Christianne Stotjin studierte zunächst Geige und anschließend Gesang bei Udo Reinemann am Amsterdamer Konservatorium sowie bei Järd van Nes, Noelle Barker und Dame Janet Baker. 2006 hatte sich die Mezzosopranistin in der Kölner Philharmonie als "Rising Star" präsentiert. Inzwischen hat sie auf dem Konzert- und Opernprogramm international Karriere gemacht und gewann zahlreiche Preise, u. a. den niederländischen Musikpreis 2008, die höchste Auszeichnung für Musiker des Landes, den 2013 auch der Bruder der Sängerin, der Kontrabassist Rick Stotjin, erhielt.

Die Mutter hat Klavier gespielt, der Bruder Cello, der Vater Kontrabass. Da fehlte eine Geige, und das waren zunächst Sie!

Ich habe tatsächlich mit der Geige begonnen, und es war sogar freiwillig. Aber mit elf Jahren war mir klar, dass ich gerne Sängern werden möchte. Wir haben damals nicht sehr oft zusammen gespielt, weil ich mit schulischer und musikalischer Ausbildung extrem beschäftigt war und dadurch kaum Zeit blieb. Als ich 18 war, dachte ich: Jetzt muss ich endlich singen! Ich habe mein Geigenstudium abgeschlossen und parallel dazu Gesang studiert.

Der Weg eines Sängers kann ja sehr steinig sein. Inwieweit haben Ihre Erfahrungen auf der Geige diesen Weg erleichtert?

Als ich Geige gespielt habe, bekam ich mehrfach zu hören, dass ich zu viele Hormone beim Musizieren hätte! Vielleicht habe ich das mit ins Singen gerettet ... Nein, im Ernst: Ich habe sehr viel Energie, und beim Singen habe ich glücklicherweise die Texte als Grundlage; denn ich brauche eine Struktur im Kopf. Die zu finden fiel mir beim Geigenspiel oft schwer. Die Textgrundlage beim Gesang macht mir vieles einfacher. Was ich aus diesen frühen Erfahrungen mit der Geige zum Gesang hinüber gerettet habe, ist vor allem die Kommunikation mit einem Publikum. Ich habe bereits mit zwölf Jahren auf einer Bühne gestanden, und als ich dann mit 18 Jahren erstmals öffentlich gesungen habe, war die Umstellung nicht ganz so groß.

Eine Ihrer Lehrerinnen trägt einen großen Namen: Janet Baker.

Die Zusammenarbeit dauert inzwischen schon mehr als zehn Jahre. Manchmal fahre ich nur einmal im Jahr zu ihr, im vergangenen Jahr war es dreimal, da ich Benjamin Britzens »Winter Words« und zuvor »Phaedra« gesungen hatte, das Britten für Baker komponiert hatte. Das war also eine ganz große Chance für mich. Den Weg zum Lied hat mir allerdings Udo Reinemann gegeben. Er hat zu mir gesagt: Mahler wird sehr bedeutungsvoll für Dich sein! – Er sollte Recht behalten.

Zurück zu Janet Baker, der Grande Dame, die immer als unnahbar gilt.

Ja, man nannte sie auch »Kalte Königin«. Aber für mich ist sie mehr ein »Blauer Engel«, ein Engel, weil sie als Lehrerin und menschlich so wichtig für mich ist und wir unsere anfängliche Distanz überwunden haben, blau, weil sie nach wie vor sehr streng sein kann. Sie besitzt eine Form von Weisheit und Erfahrung, gemischt mit Strenge. Jeder Ton muss für sie begründbar sein, jeder Ausdruck braucht eine Berechtigung.

Sie haben keine »klassische« Opernschule besucht, Ihr Weg führte früh in Richtung Lied.

Die Oper ist für mich eine völlig andere Welt. Ich finde es hochspannend, mit einem guten Regisseur zusammenzuarbeiten, weil man unglaublich viel lernen kann. Es ist eine faszinierende Welt,



aber es ist nicht unbedingt meine Welt. Man hat oft bis zu sechs Wochen Probenzeit für eine Produktion, und oft ereilt mich bereits nach zwei Wochen eine Ungeduld, dass Erarbeitete dann auch auf der Bühne zeigen zu wollen. Ich versuche, bereits bei der Ankunft zur ersten Probe komplett vorbereitet zu sein, und das ist eine Gefahr: Wenn man versucht, bereits am Anfang zu viel Energie zu investieren. Die richtige Einteilung ist sehr wichtig. Viele Kollegen kommen ganz entspannt zur ersten Probe und warten erst einmal ab; das bedeutet auch, dass sie Kräfte sparen und erst am Premierrtag auf den Punkt richtig da sind. Bei Liedern hingegen fühle ich mich völlig vertraut.

Ich werde Künstler, Maler oder Fotografen einladen, damit sie uns eine andere, visuelle Welt zeigen, die dem Publikum den Zugang zur Musik erleichtert.

Christianne Steijn



Rick Stötjin

Was sich auch in Ihren Programmen zeigt, die nicht gerade dem Mainstream entsprechen.

Was mir sehr wichtig ist. Es gibt so viele Möglichkeiten, interessante Programme zusammenzustellen, das Repertoire ist so groß, dass ich es bedaure, wenn das Publikum immer dieselben Sachen zu hören bekommt. Wenn ich beispielsweise Frank Martins »Cornet«-Lieder nach Rilke aufs Programm setze, möchten die Veranstalter am liebsten eine Kombination mit Mozart und Schubert – weil Martin so wenig populär ist. Ich möchte das Gegenteil: einen reinen Martin-Abend. Daher werde ich demnächst Künstler, Maler oder Fotografen einladen, damit sie uns eine andere, visuelle Welt zeigen, die dem Publikum den Zugang zu Martin erleichtert.

In Köln treten Sie nicht nur mit Ihrem Pianisten Joseph Breinl, sondern auch mit Ihrem Bruder am Kontrabass auf. Auch ungewöhnlich ...

Wir sind sehr eng miteinander verbunden, aber es gibt natürlich kein Repertoire. Wir haben lange gesucht: Glinka hat ein Lied für Cello und Gesang geschrieben, das haben wir jetzt transponiert; Brahms hat für die Bratsche komponiert, auch das haben wir umgeschrieben – es klingt unglaublich schön mit Kontrabass! Mit Michel van der Aa gibt es einen jungen holländischen Komponisten, der etwas für uns komponieren wollte. Dasselbe bei Ned Rorem. Als ich die Lieder von William Bolcom erstmals (nur mit Klavier) gesungen habe, habe ich den Kontrabass sozusagen automatisch mitgehört. Daraufhin habe ich Bolcom angefufen und ihn gefragt, was er von der Idee einer neuen Einrichtung der Stücke hielte. Er war sehr offen. Wenn man also sucht, bekommt man durchaus abwechslungsreiche Programme zusammen. Repertoire-Suche ist immer ein Abenteuer... Das Interview führte Christoph Vratz

Bilder von unendlicher Weite

Der russische Pianist Daniil Trifonov spielt Schumann, Strawinsky, Debussy und Ravel

Er ist, befand die Süddeutsche Zeitung, „eines der erfolgreichsten und unbegreiflichsten Klaviertalente der letzten Jahrzehnte.“ Mehrere Preise, darunter den dritten Preis des Warschauer Chopin-Wettbewerbs, heimste er in seinen jungen Jahren ein. Sein Repertoire reicht von Mozart bis zur Moderne, und sein Spiel nimmt auf magische Weise gefangen. Es ist eine Zwiesprache mit dem Instrument, das eine emotionale Bandbreite von enormer Tiefe offenbart: Mal inszeniert der in Nischni Nowgorod geborene Daniil Trifonov, 23, virtuose Explosionen sinfonischer Intensität, um dann elegische Phrasen zu entwickeln und in Melodien zu schweben; mal baut er dramatische Steigerungen von theatralischer Wucht auf, um dann aus einer schlichten Folge von Einzeltönen Spannung zu erzeugen. Er ist ein Meister des Furiosen wie des Minimalistischen, des Epischen wie des Schroffen. Er singt, klagt, bricht aus und teilt dem Hörer so viel vom Komponisten mit wie von sich selbst. Damit macht sich Trifonov, der zunächst in Moskau und ab 2009 am Cleveland Institute studierte, von Vorbildern ebenso unabhängig wie von Traditionen. Die mikroskopische Partiturtreue ist nicht seine Sache. Doch zwischen der Persönlichkeit des Künstlers und der des Komponisten hat Trifonov seinen Weg gefunden; einen, der deshalb so authentisch ist, weil es rund um sein eigener ist.

Und so entdeckt Trifonov auch bei Repertoire-Klassikern immer wieder Neues. Schumanns »Études Symphoniques« formt er zum Kaleidoskop faszinierender Charaktervariationen, deren Teile einander anziehen wie kontrastieren. Da stellt er den Ernst der zweiten der Flüchtigkeit der von Staccato-Zweiunddreißigsteln durchwebten dritten entgegen, bezieht virtuos die Intervalle der bewegten neunten, um sich im Rondo der

zweiten einer beziehungsgestalteten Epik hinzugeben, mit der er schwingte und melancholische Momente zum strahlenden Finale vereint. Strawinskys Serenade spielt er klar, direkt, nüchtern und perkussiv, um dann bei den Impressionisten in der überirdischen Schönheit von Klängen zu baden. Bei Debussys »Reflets dans l'eau« mit seinen perlenden Läufen und schwebenden Bässen zeichnet Trifonov ein Faszinansum auf- und abbender Spannungsbögen – so gestaltet er Bilder von unendlicher Weite. Bei Ravels Miroirs-Suite baut er den Flügel noch weiter zum Farbenklavier aus: Malt die Melancholie der »Oiseaux triste« mit sensibler Zerbrechlichkeit, manövriert eine Barke über stürmische See und lässt Glockentöne wie aus der Ferne erklingen – und so bildereich er diese Musik auch gestaltet, sie ist stets klar artikuliert, durchdacht inszeniert und dennoch ein Panoptikum spontaner Ideen. Trifonov kreiert Welten – und wir dürfen mitreisen. Cyrill Stolletzky

Konzerttermin

09.04.2014 Mittwoch 20:00

Daniil Trifonov Klavier

Igor Strawinsky Serenade in A
Claude Debussy Reflets dans l'eau
Mouvement aus Images I L 110

Maurice Ravel Miroirs

Robert Schumann 12 Études symphoniques op. 13 für Klavier

Nachholtermin für das am 02.10.2013 ausgefallene Konzert.

Karten behalten ihre Gültigkeit.

19:00, Einführung in das Konzert

€ 2,-



Die Chemie stimmt

Kent Nagano und das Orchestre Symphonique de Montréal

Er ist ein Star-Direktor des Musikbetriebs und setzt dennoch auf ausgefallenes Repertoire: Der US-Amerikaner Kent Nagano hat sich seinen Namen nicht durch Klassiker erkämpft, sondern durch Neuentdeckungen, wie z. B. Olivier Messiaens Oper »Saint François d'Assise« 1998 bei den »Salzburger Festspielen«. Wenn er jetzt mit seinem Orchestre Symphonique de Montréal in die Kölner Philharmonie kommt, steht mit »snag&snarls« ein aktuelles Stück der vielfach ausgezeichneten Südkoreanerin Unsuk Chin auf dem Programm. Das Auftragswerk des Los Angeles Philharmonic basiert auf Texten des Buchbestsellers »Alice in Wonderland« und wurde von Nagano im Juni 2004 uraufgeführt. Der Songzyklus für Sopran und Orchester ist ein Extrakt aus Chins gleichnamiger Oper, die 2007 an der Bayerischen Staatsoper München Premiere feierte – natürlich ebenfalls unter der fachkundigen Leitung ihres damaligen Generalmusikdirektors Nagano.

Die Zusammenarbeit mit lebenden Komponisten bewegte den heute 63-jährigen Dirigenten mit japanischen Wurzeln seit jungen Jahren. Bereits während seines Studiums in San Francisco führte er an der Universität gerne Werke seiner Kommilitonen auf. Für ihn sind eben die »Fragen, die die Künste aufwerfen« und »Antworten, die sie herausfordern« spannender als die x-te Interpretation einer Beethoven-Sinfonie. Das merkten auch die Menschen im französischen Lyon, wo Nagano die Opéra national von 1989 bis 1998 zu einer der innovativsten, aber auch jedem Zuhörer geöffneten Bühnen des Landes machte. Fortan hatte die Hauptstadt Paris eine ernstzunehmende Konkurrenz. Legendar sind auch seine Zeiten an der Spitze des Deutschen Symphonie-Orchesters in Berlin, mit dem er in der Kölner Philharmonie Anfang 2012 das Festkonzert »50 Jahre Deutschlandfunk« gab. Ab 2015 wird der US-Amerikaner, der einmal Kultur als »Menschenrecht« bezeichnete, die Hamburgische Staatsoper leiten.

Der 2006 angetretene Posten in Montréal wurde vor einiger Zeit vorzeitig bis 2020 verlängert – im kurzlebigen Klassikbetrieb ungewöhnlich. Die Chemie zwischen Dirigent und Musikern stimmt einfach. Das traditionsreiche Orchester der französischsprachigen Provinz wurde 1934 vom kanadischen Dirigenten und Pianisten Wilfrid Pelletier in heutiger Form gegründet, Vorgängerorchester reichen jedoch bis Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Berühmte Dirigenten wie Otto Klemperer, Igor Markevitch, Zubin Mehta oder Charles Dutoit formten den Klangkörper.

Schnell spielten sich die Musiker in die internationale Topriege. Perfektion und Klanglichkeit zeichnet das Orchester aus, genau die richtige Mischung für den französischen Impressionisten Maurice Ravel, von dem gleich zwei Stücke auf dem Programm stehen. Zunächst erklingt die bilderreiche Suite »Ma mère l'oye« (Meine Mutter, die Gans), die von Märchen wie »Der kleine Däumling« und »Die Schöne und das Biest« inspiriert wurde. Dann folgt ein Auszug aus Ravels antikisierendem Erfolgsballett »Daphnis et Cléo«. Typisch Nagano wählte er die seltener gespielte erste Suite. Die Puppen tanzen lässt er schließlich in Igor Strawinskys »Pétrouchka« (1911), eine virtuose Partitur voller skurriler Orchestereffekte. Nagano, der auf einer kalifornischen Farm und in der Nähe des Pazifiks aufgewachsen ist, bezeichnete einmal die Natur als größte Inspirationsquelle. Heute träumt er »von einer Welt, in der jeder Mensch die Möglichkeit hat, seinen Weg zur Kunst zu finden.« Er selbst studierte übrigens erst Soziologie und Jura, bevor er die Laufbahn eines professionellen Musikers einschlug. Zum Glück. Matthias Corvin

23.03.2014 Sonntag 20:00

Ekaterina Likhina Sopran

Orchestre Symphonique de Montréal
Kent Nagano Dirigent

Maurice Ravel *Ma mère l'oye*
Unsuk Chin *snag&snarls* für Sopran und Orchester. Texte von Unsuk Chin und aus Lewis Carrolls »Alice im Wunderland«
Maurice Ravel *Daphnis et Cléo*. Ballett en un acte. *Fragments symphoniques* für Orchester und Chor ad libitum. 1. Suite
Igor Strawinsky *Pétouchka* – Barleske in vier Bildern für Orchester

Das Konzert im Radio:
Sonntag 06.04.2014, Deutschlandfunk, Konzertdokument der Woche, 2:05

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Dieses Konzert wird auch live auf philharmonie.tv übertragen.
Der Livestream wird unterstützt durch JTL.

€ 82,- 82,- 64,- 44,- 27,- 25,- | 2: € 64,-

Schamane trifft Fee

»Bright Shadow« mit Akkordeonist Kimmo Pohjonen und Star-Ballerina Minna Tervamäki



Es muss 1983 oder 1984 gewesen sein, als Kimmo Pohjonen im finnischen Fernsehen einen seiner ersten TV-Auftritte hatte. Vom Moderator wurde er als großes Talent auf dem Akkordeon angekündigt. Und im schneeweißen Anzug trat der 19-Jährige mit kreuzbrav gezogenem Scheitel da nun vor die Kameras, um eine Kostprobe seines Könnens zu geben. Das war vor 30 Jahren. Dem Akkordeon ist Kimmo Pohjonen seitdem treu geblieben. Doch das ist die einzige Gemeinsamkeit zwischen damals und heute. Denn allein optisch ist er ein ganz anderer geworden. Der potentielle Teenie-Schwarm von einst trägt das Haupthaar schon lange millimeterkurz. Zudem bevorzugt Pohjonen ärmellose Shirts, bei denen seine muskulösen Oberarme zur Geltung kommen. Schließlich ist das Akkordeonspiel für den Finnen nicht nur eine Frage der Fantasie, sondern auch eine Sache der Fitness. Stolz 18 Kilo bringt sein Instrument auf die Waage. Doch bei Pohjonen wirkt es einfach schwerelos. So federleicht dreht er mit dem Akkordeon selbst szenisch seine Pirouetten. Der begeisterte Eistaucher entpuppt sich auch musikalisch als atemberaubendes Energiepaket. Ständig pumpt er durch die Akkordeon-Lungen experimentelle, elektronisch verstärkte Sounds, die man der oft abschätzig behaupteten Quetsch-

kommode nie zugetraut hätte. »Es liegt nicht an den Menschen, dass viele das Akkordeon nicht mögen«, so Pohjonen. »Es liegt einfach an den Musikern. Wenn sie tolle bzw. interessante Musik spielen würden, hätte das Akkordeon ein wesentlich besseres Image.« Pohjonen ist zwar auch mit der Tanzmusik Finnlands aufgewachsen. Aber längst hat eben er die Ziehharmonika wie kein Zweiter musikalisch verjüngt – mit einem wilden wie zugleich poetischen Mix aus Rock, Jazz, Weltmusik und Techno.

Mit seinen multimedialen Konzertprojekten ist Pohjonen mittlerweile Stammgast bei weltweit wichtigen Festivals für zeitgenössische Musik. Außerdem hat er mit David Bowie, Patti Smith sowie mit dem Kronos Quartet zusammengearbeitet. Darüber hinaus betont Pohjonen das Körperliche seiner Musik und seines Instruments regelmäßig auch choreographisch. In »Accordion Wrestling« etwa erinnerte er mit zehn Ringern an die alte finnische Tradition, Ringkämpfe mit Akkordeon-Musik zu begleiten. Für »Bright Shadow« hat er sich mit der finnischen Star-Tänzerin Minna Tervamäki zusammengetan, die er 2011 am finnischen Opernhaus kennengelernt hatte, wo Tervamäki ein Vierteljahrhundert lang als Primaballerina des finnischen



Nationalballets alle großen Rollen getanzt hat. Und da sie besonders in den letzten Jahren immer wieder auf der Suche nach künstlerisch völlig neuen Herausforderungen war, erwies sich die Bekanntschaft mit Pohjonen schnell als Glücksfall.

Ihr gemeinsames abendfüllendes Projekt »Bright Shadow« wurde 2013 mit großem Erfolg beim finnischen Oulu Music Festival uraufgeführt. Und dank der Effekte, für die ein Sound- sowie ein Lichtdesigner sorgen, wird der Besucher nun auch bei der deutschen Erstaufführung sofort in eine magisch illuminierte Traumwelt hineingezogen. Wichtige, soghafte und immer auch archaisch anmutende Klänge entlockt Pohjonen seinem Akkordeon. Minna Tervamäki zaubert hingegen etwa mit einem riesigen Blaseball surreale Bilder auf die Bühne. Fast wie ein Schamane wirkt Pohjonen in seinem riesigen, gestreiften Rock. Bisweilen feengleich zieht Tervamäki virtuos ihre Bahnen. Beide Künstler scheinen aus unterschiedlichen Sphären zu stammen. Doch je intensiver sich dieses mitreißende Spiel der Kräfte, Klänge und Bewegungen entwickelt, umso mehr verschwimmen die Grenzen – bei diesem etwas anderen, visionären Pas-de-deux-Abenteuer.

Reinhard Lemelle

Konzerttermin

12.04.2014 Samstag 20:00

Kimmo Pohjonen Akkordeon, Komposition

Minna Tervamäki Tanz, Choreographie

Tuomas Norvio Sounddesign

Antti Kuivalainen Lichtdesign

Bright Shadow

€ 25,-

11.04.2014 Freitag 19:30 Uhr

Filmhauskino Köln

Kinopremierenfeier zum Film

SOUNDBREAKER

Im Besetz von

Kimmo Koskela Buch, Regie, Kamera, Schnitt und Produktion

Kimmo Pohjonen Musik

Eröffnungsrede:

Frau Päivi Luostarinen Botschafterin von Finnland in Deutschland

€ 10 / inklusive Getränk

Inhaber einer Kinokarte erhalten bei Vorlage der Kinokarte 25 Prozent Rabatt auf den Kartenpreis für das Konzert am 12. April.

Seine Musik ist Theatermusik

Mit der Uraufführung »Dodici« für 12 Cellisten endet die Peter-Eötvös-Porträtreihe



Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker

Wenn Peter Eötvös Geburtstag hat, gibt es immer doppelten Anlass zum Feiern, den Dirigenten und den Komponisten. In beiden Funktionen hat der gebürtige Ungar Geschichte geschrieben und gilt heute als einer der profiliertesten Wegbereiter der zeitgenössischen Musik.

Viele Werke seiner Kollegen fanden erst durch ihn als Interpret ein Publikum jenseits der einschlägigen Spezialistenzirkel. Und das bereits zu einer Zeit, als Konzertprogramme noch nahezu unangefochten von klassisch-romantischem Standardreperertoire dominiert waren.

Es ist deshalb selbstverständlich, den jetzt 70-Jährigen gleich in mehreren Konzerten zu würdigen. Dazu hat die KölnMusik beim Jubiläum selbst eine Komposition in Auftrag gegeben. Zum anderen kommt es in Köln zu einer Wiederbegegnung mit dem Pariser Ensemble intercontemporain, dem Eötvös seit dessen Debütkonzert 1978 über mehr als ein Jahrzehnt als künstlerischer Leiter vorstand. Unter seiner Ägide kam das Orchester zu

Wetluf und wurde zum Vorbild für viele junge Ensembles weltweit, die sich auf die Interpretation neuer Musik spezialisierten.

Für den jungen Eötvös selbst waren die Startbedingungen zunächst weniger vielversprechend. Zwar durfte der Hochbegabte bereits als 14-Jähriger ein Kompositionsstudium an der berühmten Budapester Musikakademie antreten und zu seinen Lehrern zählte kein Geringerer als Zoltán Kodály. Doch im Ungarn nach der gescheiterten Revolution von 1956 waren die künstlerischen Entwicklungsmöglichkeiten eines neugierigen Nachwuchskomponisten rigide eingeschränkt. Westliche Avantgarde galt als dekadent, ihre Aufführung war verboten. Der staatlich verordnete »Sozialistische Realismus« war am Massengeschmack ausgerichtet oder fiel künstlerisch hinter den Stand der klassischen Moderne zurück.

Aber es war nicht Eötvös' Ansinnen, sich systemkonform im Schatten eines Bartók oder Kodály zu verstecken. Einen Ausweg bot das Metier der Bühnen- und Filmmusik. Was viele Puristen

als Frevel empfanden, schaffte dem jungen Ungarn den nötigen Freiraum von staatlicher Repression. Gegenüber der Gebrauchsmusik waren die Zensoren weit weniger akribisch. Hier blieben selbst experimentelle Klangverbindungen unbeanstandet. Was im Konzertsaal als unzumutbar empfunden worden wäre, war im konkreten Bezug zu Bild und Szene schwer als abstrakt zu diffamieren.

Aus den Erfahrungen dieser Jahre resultierte ein besonderes Musikverständnis. »Meine Musik ist Theatermusik«, sagte Eötvös später und benannte damit einen charakteristischen Wesenszug seiner Arbeit. Nicht von ungefähr gilt die Pariser Uraufführung seiner Oper »Drei Schwestern« nach dem Bühnenstück von Anton Tschechow gemeinhin als der große internationale Durchbruch. Mit dieser Einschätzung ist keine Gattungsfixierung gemeint. Vielmehr ist der Gestus der Musik selbst von dramatischem Zuschnitt. Eötvös vertraut auf einen assoziativen Zugang, und das auch gegen den Trend einer Zeit, in der viele Kollegen im rein Abstrakten und Formelhaften ihre Bestimmung suchten.

Musik in einer szenischen Spannung zu erleben, dürfte auch dem Dirigenten stets eine hilfreiche Leitlinie gewesen sein. Das Programm seines Kölner Gastspiels lässt jedenfalls expliziten Spielraum dafür, sowohl in der »Klangprojektion« des für seine atmosphärischen Soundcollagen bekannten Franzosen Thierry Codus, als auch in Stockhausens Zeit und Raum bestimmenden MOMENTE-Zyklen.

Als Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes kam Eötvös 1966 nach Köln, um seinem Kompositionsstudium eine Ausbildung zum Orchesterleiter anzuschließen. Hier fand er schnell Kontakt zu Stockhausen und dessen Ensemble, dem er dann über viele Jahre als Schlagzeuger angehörte. Er darf als intimer Kenner des Stockhausen-Cœuvres gelten.

Die Verteilung der vier Chorguppen, ihre Positionierung zu den Instrumentalisten und der Gesangssolistin, das hat viel mit einer Inszenierung zu tun. Stockhausen selbst hat seine MOMENTE als eine Art Oper verstanden.



Peter Eötvös

Im zweiten Konzert steht der Komponist Eötvös mit einer Uraufführung im Mittelpunkt. Es ist eine Komposition für eine nicht alltägliche Besetzung, auch wenn die Cellisten der Berliner Philharmoniker bereits seit 1972 regelmäßig und mit großem Erfolg in eigener Sache um die Welt tourten.

Man kann ohne Übertreibung behaupten, das baritonale Dutzend hat mittlerweile eine eigene Gattung ins Leben gerufen. Anfangs überwiegend auf Bearbeitungen angewiesen hat sich das Originalrepertoire über die Jahre beachtlich vervielfacht.

Boris Blacher, Arvo Pärt und Tan Dun, Wolfgang Rihm oder Iannis Xenakis haben sich in dem neuen Genre versucht. Und auch Brett Dean. Selbst langjähriger Bratschist der Berliner hat der Australier für die Extratouren seiner tiefer gestimmten Kollegen »Twelve angry men« komponiert. Mit dem Titel wird übrigens nicht auf die angespannte Gemütslage innerhalb der Streicherfamilie angespielt. Das dramatische Stück ist vielmehr von Sidney Lumets gleichnamigem Filmdrama um die Geschworenen in einem Mordprozess inspiriert.

Zum stimmungsvollen Abschluss folgt dann »Caravan«, Duke Ellingtons Bigband-Klassiker, mit dem die Berliner schon das Konzert zu ihrem eigenen 40-jährigen Jubiläum beschlossen haben. Pures Entertainment. Schließlich gibt es ja was zu feiern. Manfred Müller

Konzerttermine

22.03.2014 Samstag 20:00

Julia Bauer Sopran

WDR Rundfunkchor Köln

Ensemble intercontemporain

Peter Eötvös Dirigent

Thierry Coduys Klangprojektion

Karlheinz Stockhausen MOMENTE

Europa-Version für Solosopran, vier Chorgruppen und 13 Instrumentalisten

19:00, Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke,

22.03.2014 Samstag 16:00 Im Brucker Bruch, Ecke Olpener Straße, 51109 Köln

Blickwechsel Musik und Natur »Mutter Erde«

Hinaus ins Freie! Lassen Sie den stressigen Alltag und den Lärm der Großstadt hinter sich und tauchen Sie ein in eine grüne Oase der Ruhe. Bei einem Spaziergang durch den Wald sensibilisieren Musik- und Naturpädagogen für die Schönheit von Naturgeräuschen und bereiten auf kreative und praktische Weise auf den abendlichen Konzertbesuch vor: durch gemeinsames Singen, Improvisieren mit Naturmaterialien oder das Herstellen von Instrumenten aus heimischen Hölzern. Anschließend ist genügend Zeit, um sich zu Hause konzentrieren zu machen, ehe es mit frischen Eindrücken und geschärften Sinnen zum Konzert in der Kölner Philharmonie geht.

In Zusammenarbeit mit dem Querwaldein e.V.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Erwachsene € 10,- | ermäßigt: € 7,50

Das Blickwechsel-Ticket gilt nicht für den Konzertbesuch. Die Konzertkarte ist separat erhältlich, mit der Sie 5 Euro Rabatt auf das Blickwechsel-Ticket erhalten.

€ 25,-

02.04.2014 Mittwoch 20:00

Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker

Johann Sebastian Bach / Valter Despalj Brandenburgisches Konzert Nr. 6 B-Dur BWV 1051, arrangiert für Violoncello-Ensemble

Robert Schumann / Ludwig Quandt Waldscenen. Neun Clavierstücke op. 82

Ausszüge arrangiert für zwölf Violoncelli

Peter Eötvös Dodići (2014) für zwölf Violoncelli – Kompositionsauftrag der

KölnMusik – Uraufführung

Brett Dean Twelve angry men

Marjyn Simons Dances for 12, op. 71

Duke Ellington / Juan Tizol Caravan

€ 25,-

Wir richten uns nicht nach den Maßstäben einer modernen Rechtsschutz-Versicherung. Wir geben den Takt vor.

ROLAND. Der Rechtsschutz-Versicherer.



Was erwarten Sie von Ihrer Rechtsschutz-Versicherung?

Die beste Problemlösung in allen rechtlichen Angelegenheiten!

ROLAND bietet Ihnen das vollständige Leistungsspektrum. Von Prävention über Rechtsschutz bis zur Mediation. Von der Prozessfinanzierung bis zu Assistance-Leistungen. Für Privatkunden und Unternehmen – wir kämpfen für Ihr gutes Recht. Seit 1957 unser Versprechen. www.roland-rechtsschutz.de

RECHTSSCHUTZ | PROZESSFINANZ | ASSISTANCE



WITTMANN BESTICHT ALS KUNSTVOLLE KOMPOSITION.

Einem eleganten Boxspringbett der Luxusmarke Wittmann sind große Auftritte sicher. Bis ins Detail steckt in ihm traditionelle Handwerkskunst. Vortreffliche Materialien und exakte Verarbeitung sorgen für unerhört wohligen Komfort. Wie schön, dass bei LUX118 auch individuelle Schranksysteme, exklusive Schlafsofas, zeitlose Beimböbel, Teppiche, Bodenbeläge und Leuchten zum guten Ton gehören.

SOMNUS
TRFCA_INTERIORS

RÖHWA
THE WALKER

VI-SPRING
ALL-TRONICS

whitebeds

WITTMANN

NOTEBORN
ALL-TRONICS



Modell Manhattan von Wittmann



schlafen · wachen · träumen

Magischer Klangkosmos

Das Königliche Concertgebouworchester Amsterdam spielt Berlioz' *Symphonie fantastique*

Myung-Whun Chung

Ein satter, üppiger Klang ist ihm eigen, seine Dynamik ist exorbitant, und für viele ist es das romantische Orchester schlechthin. Mit Mahlers Sinfonien setzte es Akzente, fand internationale Anerkennung mit Brahms, Tschaiowsky und Mendelssohn, und als Ashkenazy mit ihm die Zweite von Rachmaninow auf CD bannte, war dies eine ebenensolche Sensation wie die Achte von Schostakowitsch unter Haitink. Die Ausdrucksgewalt des Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam ist gigantisch, und als sich Haitink mit ihm an die Aufnahme aller Bruckner-Sinfonien machte, bescheinigte ihm James Leonard gar eine »höhere Integrität als Karajan«. Dass Haitink, bis 1988 Leiter und seit 1999 Ehren Dirigent der »Holländer«, dem Orchester noch vor deren erstem Chef Willem Kes, der seinerzeit ein äußerst strenges Regiment führte, Musiker nachstehen und üben ließ, auch noch vor dessen Nachfolger Mengenberg, ja sogar noch vor Bruno Walter und Eugen Jochum als musikalischer Impulsgeber wirkte, glauben viele, doch auch nach seinem offiziellen Abgang hat das Concertgebouworchester nichts von seiner Strahlkraft eingebüßt.

Der charismatische Riccardo Chailly hat die Bruckner- und Mahlertradition ab 1988 16 Jahre weiter gepflegt, das Repertoire aber

auch um zeitgenössische Werke und italienische Opern erweitert. Und Mariss Jansons, der Chailly 2004 ablöste, konnte die Popularität des Concertgebouworchesterers sogar noch steigern: Nachdem es von einem Chefredakteur-Gremium europäischer Musikblätter 2006 zum zweitbesten europäischen Orchester gewählt wurde, beförderte es das Fachmagazin Gramophone 2008 durch eine Befragung von Musikkritikern zum besten – weltweit! Keine Frage: Alles ist drin mit diesem gigantischen Klangkörper, er ist gefragt denn je, und längst gilt es für namhafte Dirigenten als Ehre, ihn im Laufe ihrer Karriere mindestens einmal als Gastdirigent zu beehren. Gerade dann kommt es zentral zu besonderen musikalischen Synthesen.

So auch wenn der Südkoreaner Myung-Whun Chung die Niederländer leiten wird. Der heutige Chefdirigent des Seoul Philharmonic Orchestra sammelte auf Podien weltweit Erfahrung, verschaffte sich aber auch durch sein ökologisches und humanitäres Engagement u. a. als Sonderbotschafter für Drogenfragen in den 1990er Jahren, als erster koreanischer Kulturbotschafter und als »Goodwill Ambassador« für UNICEF hohes Ansehen. Musikalisch gilt der mehrfach ausgezeichnete Musiker als äußerst vielseitig. Dies dokumentieren

Termine

08.03.2014 Samstag 20:00

Königliches Concertgebouworchester Amsterdam
Myung-Whun Chung *Dirigent*

Ludwig van Beethoven *Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36*
Hector Berlioz *Symphonie fantastique* op. 14
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
€ 92,- 82,- 64,- 44,- 27,- 25,- | Z: € 64,-

08.03.2014 Samstag 18:30 Lengfeldische Buchhandlung

Blickwechsel Musik und Literatur: »Hector Berlioz - Musik als Roman«

Holger Noltze *Moderation*

Louwrens Langevoort *Moderation*

Welche Rolle spielt die Textvorlage in der Programmmusik, besonders bei Berlioz' »Symphonie fantastique«? Und darf die Musik überhaupt einen Text, ein Programm widerspiegeln oder sollte sie sich nicht selbst genug sein? Diese Frage gehen die beiden Referenten Holger Noltze und Louwrens Langevoort nach und geben im Gespräch Einblicke in ihre persönliche Beziehung zu dieser Komposition, die Erfahrungen, die sie damit verbinden und die Bilder, die sie in ihnen weckt.

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik gemeinsam mit dem Literaturhaus Köln e. V. und der Lengfeldischen Buchhandlung

Erwachsene: € 10,- | ermäßigt: € 7,50

Das Blickwechsel-Ticket gilt nicht für den Konzertbesuch. Die Konzertkarte ist separat erhältlich, mit der Sie 5 Euro Rabatt auf das Blickwechsel-Ticket erhalten.

80 Veröffentlichungen, die von Dvořáks Sinfonien bis hin zu Berlioz' *Symphonie Fantastique*, die er 2012 mit dem Orchestre de l'Opéra national de Paris einspielte, einen weiten Bogen spannen. Dieses autobiografisch inspirierte, 1830 in Paris uraufgeführte Meisterwerk ist in seiner Programmatik ein Paradestück des romantischen Zeitalters: Ein Künstler-Ich verliebt sich; die Liebe wird verschmäht, er versinkt nach Opiumgenuss in einen todesähnlichen Schlaf, um sich dann – als Apotheose von Danteschem Ausmaß – in einem grotesken Hexensabbath wiederzufinden. Vom Komponisten selbst als musikalisch-dramatische Bezeichnung, orientiert sich die *Symphonie fantastique* in ihrer Fünfsätzigkeit an den fünf Akten des klassischen Dramas. Die mit Leitmotivtechnik verknüpften literarischen Bezüge machen sie zu einem kompositorisch sehr dichten, komplexen Opus, und so ist es zu begrüßen, dass Louwrens Langevoort und Holger Noltze in der Lengfeldischen Buchhandlung unter dem Titel »Hector Berlioz – Musik als Roman« über die Synthese von Musik und Literatur am Beispiel von Berlioz sprechen werden. Ein spannender Dialog als Konzerteinführung, die man jedem, der tiefer in den geheimnisvollen Kosmos der *Symphonie fantastique* eindringen will, nur anraten kann. Cyrill Stolzletky



Johanne Zomer

Gehobene Schätze

Elbipolis mit (bisher) verschollener Musik

Das Barockorchester Elbipolis aus Hamburg ist seit jeher dafür bekannt, dass es auf musikalische Trüffelsuche geht und in der Musikgeschichte Vergabenes an die Oberfläche bringt. Diese Jahrhunderte lang nicht gehörten Stücke präsentiert das Orchester in seinen Konzerten dem Publikum, wie mit der Musik des Sachsen Johann Christian Schieferdecker geschehen, der erst am Hamburger Opernhaus am Gänsemarkt und dann als Nachfolger von Dietrich Buxtehude an St. Marien in Lübeck wirkte. Frisches, Unkonventionelles hat der Kirchenmusiker und Organist komponiert, was nicht nur das Publikum des 18. Jahrhunderts erfreute.

Denn egal in welchen Landesteilen, Orten oder Ländern: Wenn Elbipolis diese Musik aufführt, ist das Publikum heute wie damals begeistert. Barockmusik mit viel Tempo, instrumentaler Raffinesse und perkussivem Impuls. Als Solisten der Arien und Kantaten ist die Sopranistin Johanne Zomer zu erleben. ¹

06.04.2014 Sonntag 16:00

Johanne Zomer *Sopran*

Elbipolis Barockorchester Hamburg

Johann Christian Schieferdecker *Concert Nr. 13 c-Moll, Concert Nr. 8 f-Dur, Concert Nr. 5 d-Moll für drei Oboen, Fagott, drei Violinen und Basso continuo* aus: XII Musicalische Concerten, bestehend aus Ouverturen nebst einigen schönen Sulten und Sonaten
sowie: Werke von **Georg Philipp Telemann**, **Georg Friedrich Händel** und **Johann Sebastian Bach**
€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-

06.04.2014 Sonntag 14:00 Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

Blickwechsel Musik und Malerei: »Barocke Welt«

Erwachsene: € 10,- | ermäßigt: € 7,50

Informationen auf koelner-philharmonie.de/blickwechsel-musik-und-malerei/

Kölner Philharmonie



Veranstaltungstermin
März 2014

März

SA / SO
01 / 02
20h / 20h

Helge Schneider *Prety Joe*
Carlo Boes *Blattmusik*
Peter Thoms *Resonanz*
Peter Lipka *Blattmusikinstrumente*
Will Kutzer *Schlagzeug*
Svenjohann *Perz*
Sofia Gersberg *Flauto*
Riet Vee *und die Orchesterleitung*

KölnKlassik gemeinsam mit mehrer
SAUERWALS GmbH
Z. 20h
20h

MI
05
20h

Leif Ove Andeus *Klavier*
Ludwig van Beethoven
Sonata für Klavier Nr. 18-Dur
3 Variationen C-Dur über ein
eigenes Thema op. 34 und Nr. 23
Missa op. 37-As-Dur
1900 Einführung in den Konzert
zyklus
C20-Klassik

SA
06
20h

Beethoven *Philharmonie*
Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 3-Dur op. 90

MI
06
20h

Grieg *Op. 10-Nachklänge*
James Galway *Oboe*
KölnKlassik gemeinsam mit dem
Gitarren-Orchester Köln
James Galway *Oboe*
James Galway *Oboe*
Sinfonie Nr. 3-Dur op. 90

Von nah und fern

Das Münchener Kammerorchester
mit spannungreichem Programm

Ramón Ortega Quero

In Spannungsfeld einer musikalischen Auseinandersetzung mit Heimat und ersehnter Fremde liegt das Programm des Münchener Kammerorchesters unter der Leitung von Olari Elts. Dessen Eckpfeiler bilden Werke aus dem klassisch-romantischen Repertoire, Kernstücke sind das 2009 komponierte Stück »Unheimat« von Georg Friedrich Haas und ein Spätwerk für Oboe und kleines Orchester von Richard Strauss. Der Komponist, dessen Geburtstag sich 2014 zum 150. Mal jährte, hatte das Konzert 1945 geschrieben, in einem rückwärtsgewandten Duktus, als hätte es die die musikalische Avantgarde nie gegeben. Der Solist des Abends ist der Oboist Ramón Ortega Quero. Erste internationale Aufmerksamkeit zog der junge Spanier auf sich, als er 2007 Erster Preisträger beim renommierten ARD-Wettbewerb in München wurde. Besonders beeindruckt waren die Juroren von seinem makellosen und inspirierten Spiel. Vorher hatte er sich mehrere Jahre in Daniel Barenboims West Eastern Divan Orchestra erproben können. Seine Debüt-CD 2011 wurde mit dem ECHO Klassik ausgezeichnet. Die »Rheinische Post« meldete euphorisch: »Sein Ton ist kristallin leuchtend und doch von unendlicher Wärme, seine Kantilen ziehen wie Sternschnuppen, die nicht verglühen wollen, am Ohr des Hörers vorbei.« km

30.03.2014 Sonntag 18:00
Ramon Ortega Quero Oboe
Münchener Kammerorchester
Olari Elts Dirigent
Franz Schubert Ouvertüre »im italienischen Stile« C-Dur op. 170 D 591
Georg Friedrich Haas Unheimat für 12 Streichinstrumente
Richard Strauss Konzert für Oboe und Kleines Orchester D-Dur TV 292
Felix Mendelssohn Bartholdy Sinfonie Nr. 4-A-Dur op. 90 »italienische«
€ 25,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 2,-

MO / DI
10 / 11
20h / 20h

WIS 50-00.03. 11:00
19:00 Einführung in das Konzert
09:00
Kleines Kammerorchester
Kleines Kammerorchester
Kleines Kammerorchester
Kleines Kammerorchester

MI
12
20h

Spain Dance Orchestra
Andrés Fernández Leñero
Classics in Swing
Premiere Event GmbH
€ 55,- 50,- 45,- 40,- 35,- 25,-
€ 25,-

MI
13
13h

Philharmonie
KölnKlassik gemeinsam mit dem
Westdeutschen Rundfunk
Erntedankfest

MI
13
20h

Meyer Becher
Anerste Marquard
Alexander Bergling Trio
Christoph Sauer
Christof Jansing
Jörg Thiele
KölnKlassik - International
Literatur- und
Musik- und
Literatur- und
Literatur- und
Literatur- und

SA
09
20h

Konfigliches Concerto
Münchener Kammerorchester
Münchener Kammerorchester
Münchener Kammerorchester
Münchener Kammerorchester
Münchener Kammerorchester
Münchener Kammerorchester
Münchener Kammerorchester
Münchener Kammerorchester

SO
16
11h

Hay-Sung Na Sopran
Christoph Bergling Tenor
Kleines Kammerorchester
Kleines Kammerorchester
Kleines Kammerorchester
Kleines Kammerorchester
Kleines Kammerorchester
Kleines Kammerorchester
Kleines Kammerorchester

SA
16
16h

Der Liebesphönix
Gunter Capparon
Marianne Marz
Marianne Marz
Marianne Marz
Marianne Marz
Marianne Marz
Marianne Marz
Marianne Marz

SA
16
16h

Christiane Schall
Rolf Sjöbin
Rolf Sjöbin
Rolf Sjöbin
Rolf Sjöbin
Rolf Sjöbin
Rolf Sjöbin
Rolf Sjöbin

SA
16
16h

KölnKlassik gemeinsam mit
KölnKlassik gemeinsam mit
KölnKlassik gemeinsam mit
KölnKlassik gemeinsam mit
KölnKlassik gemeinsam mit
KölnKlassik gemeinsam mit
KölnKlassik gemeinsam mit
KölnKlassik gemeinsam mit



HOF 18 RESTAURANT

SONNTAGS-BRUNCH

jeden Sonntag ab 11 Uhr

Das moderne Hof 18 Restaurant befindet sich auf der ersten Etage im Brauhaus Früh am Dom, in den ehemaligen Hofbräustuben und Wohnräumen der Familie Früh. In anspruchsvollem Ambiente servieren wir kreative und fantasievolle Speisen - und selbstverständlich unser frisch gezapftes Früh Kölsch. Nach einer umfangreichen Renovierung erstrahlen unsere Räume in neuem Glanz: In innovatives Lichtkonzept und moderne Materialien werden mit wertvollen Erinnerungsstücken der Familie Früh kombiniert.

Genießen Sie feine und bunte cross-kulturelle Küche mit unverwechselbarem Blick auf den Dom!

Hof 18 Restaurant im Brauhaus Früh am Dom
Am Hof 12-18 • 50667 Köln • Tel. 0221-26 13 215
gastronomie@frueh.de • www.frueh.de



Raderberg konzerte 2013/2014

Kammermusikabende im Deutschlandfunk
Kammermusiksaal • Raderberggürtel 40

11. Februar 2014 • 20:00
Novus String Quartet
JOSPH HAYDN
PETER TSCHAIKOWSKY
FRANZ SCHUBERT

18. März 2014 • 20:00
Herbert Schuch, Klavier
Philippe Tondre, Oboe
Sebastian Manz, Klarinette
David Fernández Alonso, Horn
Marc Trénel, Fagott

JEAN FRANÇAIX
LUDWIG VAN BEETHOVEN
WOLFGANG AMADEUS MOZART

Ein Programm
von Deutschlandradio
Deutschlandfunk

Eintrittskarten bei
sowie den üblichen Vorverkaufsstellen
und an der Abendkasse



AUNOLD
 Hohenzollernring 103
 50672 Köln
 Tel 0221 - 788 79 799

Berliner Freiheit 7
 53111 Bonn
 Tel 0228 - 96 15 83 40

www.aunold.de



Requiem für eine Königin

Musikwissenschaftler gesucht

Bis vor ca. 100 Jahren waren seine Werke nahezu vergessen. Zu Lebzeiten führte der Komponist ein bescheidenes Leben und seine Musik wurde zwar von Dichtern, Geistlichen und bei Hofe geschätzt, aber das Volk fand nicht den rechten Bezug zu den Werken, die zu wenig der Ästhetik der Zeit entsprach. Mehr als einen Blick über den Tellerrand seines Heimatlandes warf der junge Musiker durch einen mehrjährigen Aufenthalt in Rom, wo er vom damals berühmtesten Komponisten der Stadt unterrichtet wurde. Der musikalische Einfluss seines Lehrers ließ ihn nicht mehr los und prägte maßgeblich seine späteren eigenen Werke. Diese waren zu einem großen Teil Auftragskompositionen, so zum Beispiel Zwischen- und Bühnenmusiken für Theaterstücke und Ballettkomödien, u. a. für das bis heute weltberühmte Stück um einen Hypochonder, den der Dichter in den ersten drei Aufführungen selbst spielte – bis er in der vierten Vorstellung plötzlich verstarb. Damit endete zwangsläufig die Zusammenarbeit zwischen Komponist und Dichter. Doch der Komponist war vielseitig: Auch der Klerus schätzte seine Musik, beauftragte ihn mit der Komposition von Messen und Motetten und machte ihn zum Maître de musique. Eine Lebensstellung erhielt er mit gleichem Titel bei den Chorknaben der Sainte-Chapelle. Als König Ludwig XIV. nach einer Krankheit wieder genesen war, komponierte der gebürtige Parisier ein Te Deum und anlässlich des Todes von Königin Maria Theresia entstanden gleich drei neue Werke. In der Kölner Philharmonie wird er übrigens in der Karwoche zu hören sein. Sein insgesamt weit über 500 Werke umfassendes Œuvre wurde erst vor gut 30 Jahren von einem US-Amerikaner katalogisiert. Wie lautet der Name dieses Musikwissenschaftlers, dessen Namensvetter ein berühmter, von Königin Elisabeth II. zum Knight Commander of the Order of the British Empire ernannter Regisseur war? wii

Bitte senden Sie die Lösung bis zum 7.3.2014 unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Tickets für den Klavierabend mit Daniil Trifonov am 9.4.2014 um 20:00 Uhr.
 Des letzten Rätsels Lösung: Isaac (Manuel Francisco) Albéniz

Terminplan zum Herausstreichen

Terminplan zum Herausstreichen

Terminplan zum Herausstreichen

Georg Friedrich Haas
 2000

Claudio Debussy
 2000

1730 Wladimir Reichertz-Makarewicz
 2000

KölnMusik
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

07
 2000

Terminplan zum Herausstreichen

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

Terminplan zum Herausstreichen

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

Terminplan zum Herausstreichen

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

Terminplan zum Herausstreichen

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

Terminplan zum Herausstreichen

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

Terminplan zum Herausstreichen

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

1100

Ana Moura – Desfado

Die sanfte Quadratur des Kreises

Konzerttermin

29.03.2014 Samstag 20:00

Ana Moura Gesang

Ángelo Freire portugiesische Gitarre

Pedro Soares Gitarre

André Moreira Bass

João Gomes Keyboards

Mário Costa Schlagzeug/ Percussion

€ 25,-

Ana Moura dürfte weltweit die einzige Fadosängerin sein, die mit den Rolling Stones und Prince aufgetreten ist. 2007 sang sie im Lissaboner Alvalade-Stadion mit Mick Jagger den Song »No Expectations«, womit der Auftakt zu einer engen Zusammenarbeit mit dem Stones-Saxophonisten Tim Ries gesetzt war. US-Superstar Prince ist ein erklärter Fan der Sängerin, er begleitete sie beim Rockfestival in Sesimbra/Portugal bei zwei Fados auf der E-Gitarre, und die beiden hätten auch längst ein gemeinsames Album veröffentlicht, wenn vertragliche Bindungen dies bislang nicht verhindert hätten. Es war also zu erwarten, dass Ana Moura nach vier in Portugal und international sehr erfolgreichen Fado-Alben ihr Publikum nun mit einem neuen Konzept überrascht. Denn schon auf diesen Alben war deutlich zu hören, dass Ana Moura große Lust hatte, klassische Fadogesetze zu variieren und mit der traditionellen Form zu spielen, »wenn auch behutsam und mit großer Vorsicht. 2012 war die Zeit für einen künstlerischen Befreiungsschlag gekommen. »Desfado« heißt Ana Mouras jüngstes Album, der Titel ist eine Wortschöpfung, die man als »Nicht-Fado« oder »Ent-Fadodierung« übersetzen könnte.

»Ich fühle einfach einen inneren Drang, mich freier und unabhängiger zu bewegen«, sagt Ana Moura. »Ich habe bei meinen CDs immer mit denselben Musikern gearbeitet und daraus war eine Art Gewohnheit geworden. Deshalb wollte ich, dass das geheime Thema von Desfado Unabhängigkeit ist. Ich wollte einfach spüren, dass ich ein eigenes Profil habe, das nicht von den Komponisten abhängt, die mit mir arbeiten.« Zum einen ließ sich Ana Moura für Desfado von befreundeten portugiesischen Musikern ihrer Generation Texte und Kompositionen auf den Leib schneiden, die von Larry Klein, dem Ex-Mann Joni Mitchells in den Henson Studios in Los Angeles produziert wurden – mit prominenten Gastmusikern wie Tim Ries, Jay Bellerose und Herbie Hancock. Ungewöhnlich wie die spektakuläre Besetzung ist aber auch das Repertoire, mit dem Ana Moura selbst bei toleranten Fado-Puristen für Herzattacken und Schweißausbrüche sorgen dürfte, denn sie wagt es, drei Titel in Englisch zu singen – Joni Mitchells »A Case Of You«, »Thank You« und »Dream Of Fire«, ein Song, den Ana Moura mit einem amerikanischen Freund schrieb, dessen Namen sie nicht nennt, doch man munkelt, dass es Prince sei. Mit Larry Klein als Produzenten ermöglicht Ana Moura sich und ihrem Publikum einen ungestellten und selbstbewusst-distanzierten Blick auf den Fado. Der programmatische Titelsong »Desfado« klingt wie ein sanfter karibischer Hit, vor allem durch die sehr präzise Perkussion, die im traditionellen Fado gar nicht existiert. Die metallisch klingende portugiesische Gitarre, das eigentliche Hauptinstrument des Fado, hat eine neue Rolle: Sie sorgt für flirrende Verzerrungen oder tritt in einen spielerischen Dialog mit Ana Mouras charismatischer Alt-Stimme. Ebenso lustvoll wie selbstironisch zerpfückt Ana Moura in »Desfado« Begriffe wie Sehnsucht, Traurigkeit, Warten und Glücksal, die poetischen Grundkoordinaten des traditionellen Fado: »Ach, welche Sehnsucht ich danach habe/ mich traurig zu fühlen/ nur, weil ich mich so gut fühle/ und fröhlich zu sein/ weil ich mich wohlfühle dabei/ so traurig zu sein«. Schlagzeugbesen und Perkussion begleiten auch die immerhin vier »traditionellen« Fados des Repertoires, und mit genau dieser »Regelverletzung« lässt Ana Moura die Seele des Fado frei fliegen, hin zu ihren Brüdern Blues und Soul. Ulli Langenbrück

2013 | 2014
FORUM ALTE MUSIK KÖLN
 WDR3 SONNTAGSKONZERTE | 17 UHR
 Veranstalter: **mk & V** **WDR 3**

SO 16.02.14 | 17 UHR | TRINITATSKIRCHE
CINQUECENTO
 »KARNEVAL DER MEDICI« – MESSE/TEILE, HULDIGUNGS-
 MOTETTEN UND CANTI GARNABIALE/SONN VON
 GUILLAUME DUFAY, HEINRICH ISAAC, ADRIAN WILLAERT,
 ALEXANDER AGRICOLA, FRANCESCO CORTECCIA U.A.

SO 30.03.14 | 17 UHR | MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST
JULIAN PRÉGARDIEN – TENDR
MARC HANTAT – FLYTE
PHILIPPE FIEBLOT – BABYTON
XAVIER DÍAZ-LATORRE – GITARRE
 »SCHÜBERTADE« – LIEDER UND KAMMERMUSIK VON
 »FRANZ SCHUBERT

SO 18.05.14 | 17 UHR | WDR-FUNKHAUS
RAFFAELLA MILANESI – SOPRAN
CHOUCHANE SIRANOSSIAN – VIOLINE
CAPELLA AUGUSTINA
 LERTUNG: ANDREAS SPERING
 »SERENATA D'AMORE« – JOSEPH HAYDN: ARIEN FÜR
 LUIGIA POLZELLI
 WOLFGANG AMADEUS MOZART: »HAFFNER«-SERENADE

Beginn: jeweils 17 Uhr
Orte: WDR Funkhaus, Klaus-von-Bismarck-Saal, Wallrafplatz 5
 Trinitatiskirche, Filigranbräu 8
 Museum für Angewandte Kunst, An der Rechtschule

Karten: 18 EUR (12 EUR ermäßigt)
 mspering@hotmail.com

Info und Tickets: 02 21-55 25 58 | www.forum-alte-musik-koeln.de

Förderer:    

VAN HAM



Alexander Kanold | (1881-1939)
 Stillleben mit Gitarre | 1926 | Öl auf Leinwand | 75 x 88 cm
 Ergebnis: € 193.750 (inkl. Auktionsrekord für diesen Künstler)

MIT ERFOLG VERSTEIGERN

Alte Kunst | Schmuck & Uhren | Europ. Kunstgewerbe
 Moderne Kunst | Zeitgenössische Kunst

Unsere Beratung
 Unsere Experten informieren Sie gerne über die aktuelle Marktsituation und geben Ihnen
 kostenfreie Einschätzungen für Ihre Kunstwerke.

Van Ham Kunstauktionen | Schönhauser Straße 10-16 | 50968 Köln
 Telefon: 0221 92 58 62-0 | Fax: +49 221 92 58 62-1 | www.van-ham.com

Taksim Trio

Ein Platz für freie Improvisation

Irgendwo mitten in Istanbul. Aus den sanft perlenden Tönen des Kanun schält sich eine Melodie heraus; dem Klang der wuchtigen Kastenzither gesellt sich der schärfere Sound einer Baglama hinzu und dann tritt eine Klarinette auf den Plan, nimmt ihren Platz neben Langhalslaute und Kanun ein. Die Musik dieses Trios lässt sich nicht eingrenzen: Türkische Folklore, klassische Skaen, Arabesk-Pop, Balkan und Andalusien, Funk und Jazz sind der Bodensatz, aus dem die Ideen der erwachsen und mit denen das Taksim Trio gänzlich souverän agiert. Dabei ist die gemeinsame Improvisation ein so wichtiges Element, dass die Musiker ihr Ensemble nach dem entsprechenden Wort dafür benannt haben: Taksim.

Jedes dieser Instrumente ist ein Klassiker in der türkischen Musik, aber erst im Taksim Trio sind Kanun, Baglama und Klarinette in solcher Unmittelbarkeit aufeinander getroffen. Jeder für sich ist ein Virtuose seines Instruments, jeder ist seinen eigenen erfolgreichen Weg gegangen. Aber mit ihrem Trio zählen der Klarinettist Hüsnü Şenlendirici und seine Freunde İsmail Tunçbilek und Aytaç Doğan zu den Superstars der türkischen Musikszene. Sie alle sind Roma.

İsmail Tunçbilek spielt die Baglama mal akustisch, mal elektrisch verstärkt und setzt dafür hin und wieder dezente Effektgeräte ein, die man aus Rock und Jazz kennt. Er ist im ganzen Nahen Osten unterwegs, hat in Israel und Ägypten gearbeitet und in Spanien mit Paco de Lucia gespielt. Wie sein Kolle-

ge Aytaç Doğan, mit dem er seit den frühen Kintertagen befreundet ist, stammt er aus der anatolischen Stadt Bursa, 90 km südlich von Istanbul. Beide haben ihr Spiel von den Vätern und Großvätern gelernt. Auch der in Bergama bei den Ruinen von Pergamon aufgewachsene Hüsnü Şenlendirici hat die frühmusikalische Erziehung in der Familie genossen und wurde schon mit 13 Profi in der Band von Okay Tazim. Später nahm er auch mit den Brooklyn Funk Essentials auf, die ihn während einer Tour durch die Türkei kennengelernt hatten. Der Klarinettist veröffentlichte 2005 sein erstes Album unter eigenem Namen. Es stand drei Monate lang auf Platz Eins der türkischen Pop-Charts, was für ein reines Instrumental-Album sehr außergewöhnlich ist. Damals war Tunçbilek bereits im Aufnahmeteam und er holte anschließend Aytaç Doğan, der in den arabischen Ländern ein gefragter Sessionmusiker ist und unter anderem auch an mehreren Alben von Natacha Atlas beteiligt war, aus Quatar, um das Trio zu formieren.

Das faszinierende erste Album des Taksim Trio wurde im Frühjahr 2007 aufgenommen. Es enthielt überwiegend eigene Stücke. Drei lange Jahre hatten die drei Musiker daran gearbeitet, aber nicht für bis ins letzte Detail fixierte Noten. Stattdessen entwickelten sie ihre Themen aus dem gemeinsamen Spiel heraus. Dass es für das zweite Album auch wieder ein paar Jahre brauchte, ist bei einer solchen Arbeitsweise, die auf einer tiefen

40

41



Vertrauensbasis beruht, kein Wunder. »Trio Taksim 2« gelangte im vergangenen Frühjahr in die türkischen Läden.

Die unter dem Bandnamen veröffentlichte erste CD wurde in der Türkei mit einem Foto des Trios auf dem Cover veröffentlicht; für die europäische Version allerdings entschied man sich für eine andere Gestaltung: Statt der hierzulande unbekanntenen Gesichter ver-

wendete man ein Bild vom Taksim-Platz in Istanbul. Die Nachtaufnahme vom Verkehrsknotenpunkt sah die Band stellvertretend für ihre Musik: »Es ist der zentrale Ort in Istanbul. Von hier aus geht es in alle Richtungen, und hier treffen alle Kulturen aufeinander«, schrieb man damals noch den Journalisten ins Notizbuch. Dass dieser Platz im letzten Jahr eine ganz andere Rolle spielte, konnte keiner ahnen. Uli Lemke

Konzerttermin

21.03.2014 Freitag 20:00

Taksim Trio
Hüsnü Şenlendirici Klarinette
İsmail Tunçbilek Saz
Aytaç Doğan Kanun
€ 25,-

Heiraten in Köln?
Am besten mit unseren Kollektionen
von Henrich & Denzel, Niessing und
aus der eigenen Meisterwerkstatt.

Baetzen + Münch
Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17-19 • 50672 Köln
02 21-257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Di - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
Sa 10.00 - 18.00 Uhr

PS: www.Design-your-ring.de



HJD
HENRICH & DENZEL



Hochzeiten | Events | Familienfeiern | Sommerfeste | Weihnachtsfeiern | uvm.

Informationen & Preise unter:

www.schokoladenmuseum-event.de



Ein Mann, der Prioritäten setzt

Grigory Sokolov gibt einen seiner vielbeachteten Soloabende

Das ergraute Haar umrahmt die Stirn in einer unspektakulären Frisur, der klassische Frack ist das Kleidungsstück seiner Wahl. Äußerlichkeiten sind für Grigory Sokolov nicht wichtig, mit Vorliebe tritt er in einem halb verdunkelten Saal auf: Nichts soll ablenken von der Musik, keine Allüren, kein Getue, bloß kein Firlefanz, hier geht es um innere Werte. Dabei hat Grigory Sokolov eine beeindruckende Bühnenpräsenz. Unnachahmlich, wie eine Hand nach der anderen hochfliegt während seines Vortrags, wie die Bewegung ausschwingt und wieder Anlauf nimmt, wie die Hand mit absoluter Sicherheit und Präzision zurück auf die Tasten fällt, mit einer gewissen Schwere, mit einer eigenen Eleganz. Das wäre auch als Stummfilm ein faszinierendes Spektakel. Der Sokolov-Anschlag ist der Sokolov-Anschlag ist der Sokolov-Anschlag, man muss das gesehen haben – und natürlich muss man das auch hören. Der Mann hat Charisma. Für sei-

Unnachahmlich, wie eine Hand nach der anderen hochfliegt, wie die Bewegung ausschwingt und wieder Anlauf nimmt, wie die Hand mit absoluter Sicherheit und Präzision zurück auf die Tasten fällt.

ne Fans ist Grigory Sokolov Kult, ein Antistar, zu dem man pilgert, weil seine Ausdruckspalette, die Dramatik, die Wucht des Flügels einen in den Konzerten überwältigen. Oft ist die manuelle Kraftentfaltung des russischen Pianisten so groß, dass das Instrument während der Pause nachgestimmt werden muss. »Das ist normal«, sagt Grigory Sokolov und berichtet von der Arbeit der stummen Helden im Hintergrund: Ohne Klavierstimmer wäre ein Klavierabend mit Grigory Sokolov nicht durchführbar. »Nach meiner Probe nachmittags braucht der Stimmer ungefähr drei Stunden Zeit, um den Flügel zu regulieren und zu stimmen, dann habe ich eine kleine Probe 45 Minuten vor dem Konzert, da kann ich überprüfen, ob alles in Ordnung ist, dann hat er noch drei, vier Minuten vor dem Konzert, ein paar Töne zu korrigieren, in der Pause grundsätzlich wieder, das ist ganz normal.«

Grigory Sokolov wurde in Leningrad geboren und ist in dieser Stadt bis heute zu Hause. Auch als 1991 aus Leningrad wieder St. Petersburg wurde, gab es für Grigory Sokolov keinen Grund, seine Heimatstadt zu verlassen – außer natürlich für die endlich zahlreicher werdenden Konzertreisen in westliche Gefilde. 1966 gewann er als 16-Jähriger den ersten Preis beim renommierten Moskauer Tschairowsky-Wettbewerb. Jury-Vorsitzender war damals Emil Gilels, den Grigory Sokolov an erster Stelle nennt, wenn man ihn nach seinen Lieblingspianisten befragt. Auch Glenn Gould gehört dazu, von dem er sich in einem Punkt diametral unterscheidet: Der Arbeit im Studio verweigert sich Grigory Sokolov mit der gleichen Konsequenz, mit der Glenn Gould

sich am Ende seiner Karriere auf die Studioarbeit beschränkte. »Der Konzertzustand ist etwas Besonderes, für mich ist der Live-Konzertzustand viel, viel besser als das Studio. Es ist viel interessanter, wie die Werke sich von Konzert zu Konzert verändern.« Allenfalls lässt er sich überreden, Live-Aufnahmen auf CD zu veröffentlichen. Doch für die Freigabe der Live-Aufnahmen müsste Grigory Sokolov die Mitschnitte abhören und Entscheidungen treffen. »Dafür habe ich keine Zeit«, sagt Grigory Sokolov. Wer in seine Recitals kommt und den »Live-Konzertzustand« mit ihm teilt, wird immer belohnt und in der Regel geht Grigory Sokolov auch nicht mit Zugaben. Vor einigen Jahren beschloss er, nur noch Soloabende zu geben und nicht mehr mit Orchester und Dirigent aufzutreten. Eine britische Kritikerin brachte die außergewöhnlichen Fähigkeiten des Grigory Sokolov auf den Punkt: »Er orchestriert am Klavier. Wenn jeder Pianist so spielen würde, bräuchten wir keine Orchester mehr, weil er dieses Instrument in ein Ein-Mann-Berliner-Philharmonisches-Orchester verwandelt.« Dorle Ellmers

07.04.2014 Montag 20:00

Grigory Sokolov Klavier

Frédéric Chopin Sonate für Klavier h-Moll op. 58 u.a.

€ 25,-

Konzerttermin

EXPRESS 300 Meilen

Japanischer Stummfilm mit Live-Musik



Die 1930 entwickelte Lokomotive »Express 300 Meilen«, die dem Film den Titel leiht, war seinerzeit das Flaggschiff der japanischen Eisenbahngesellschaft: Sie war nicht nur die schnellste, sondern auch die Lokomotive mit der größten Reichweite. Sie konnte ohne Auftanken 300 Ortsdistrikte durchqueren, was einer Strecke von 500 Kilometern entsprach. Um die herausragende technische Leistung der Lokomotive darzustellen, beauftragte das Eisenbahnministerium einen Regisseur, einen Werbefilm zu drehen. Das Ergebnis war ein regelrechter Actionfilm, der seinen Zuschauer in den Bann zieht.

Der Lokführer Shintao verhindert mit seiner Lokomotive durch Einsatz seines Lebens den Unfall eines anderen Passagierzugs, einen Zusammenstoß mit einer dritten Lok, die sich selbstständig hatte. Unter den getreteten Passagieren ist eine Frau namens Omiyo. Shintao ist zur rechten Zeit zur Stelle, als sie sich in selbstmörderischer Absicht vor einen Zug werfen möchte, und er nimmt sie in seine Wohnung auf. Plötzlich taucht der auf, um dessen willen die junge Frau sterben wollte: ein gadenloser Zirkusdirektor, der Omiyo als Kind gekauft hat und sie nun als sein ausbeutbares Eigentum betrachtet, ohne das er nicht leben kann. Es kommt zur unausweichlichen Konfrontation und abermals rast der Expresszug durch die Nacht... km

16.04.2014 Mittwoch 20:00 Filmforum

Stummfilm mit Live-Musik

EXPRESS 300 Meilen Japan 1928, 82 Min.

Günter A. Buchwald Klavier

Kenjirō Saegusa Regie

Gezeigt wird eine 35-mm-Kopie mit japanischen Zwischen- u. deutschen Untertiteln

Karten zu € 7,- für Abonnenten der KölnMusik gegen Vorlage des Abo-Ausweises an der Kinokasse
€ 8,50 | ernaigt: € 8,-

16.04.2014 Mittwoch 12:30 Filmforum (Auszüge)

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln
Eintritt frei

Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner
Philharmonie



Ja, ich will Das Magazin der Kölner Philharmonie* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie Das Magazin an folgende Adresse:

Name, Vorname _____

Straße _____ Plz, Ort _____

Telefon, E-Mail _____ Geburtsdatum _____

- Den Betrag von € 16,- überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Konto: 9012220 / BIC: 37050198 / Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX
- Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!

*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln
Gläubiger-Identifikationsnr. DE 506670000077956

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an grasberger@koelnmusik.de bzw. per Fax an 0221/50406-3464. Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Kontozugewogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers _____

Plz, Ort, Straße _____

Kreditinstitut _____ BIC _____

I.D.E. _____

IBAN _____

Ort, Datum, Unterschrift _____

Exklusiv für Abonnenten: Gewinnen Sie eines der nachstehend Produkt! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.



CD gewinnen

Die Geigerin Midori ist unermüdlich zu den großen Orchestern, Kammermusikpodien und ihren sozialen Projekten. 2007 ernannte der Generalsekretär der Vereinten Nationen sie zur Botschafterin des Friedens. Wir verlosen drei Exemplare ihrer neuen Hindemith-Einspielung (ONDINE, zus. mit dem NDR Sinfonieorchester und Christoph Eschenbach) an Magazin-Abonnenten.



CD gewinnen

Kent Nagano gibt mit seinem Orchester Symphonique de Montréal am 23.3. ein Konzert in der Kölner Philharmonie. Zusammen mit Bariton Christian Gerharter haben Dirigent und Orchester 14 Lieder von Gustav Mahler in der Original-Fassung für Singstimme und Orchester eingespielt (SONY Music), wir verlosen drei CDs an Magazin-Abonnenten!



Trimester-Gutschein für die Bildungskademie Zeit für Wissen gewinnen

Mit 32 Kursen in den Geisteswissenschaften bietet die Bildungskademie Zeit für Wissen im Mediapark Köln Vorlesungen, Seminare und Exkursionen von der Musikwissenschaft bis

zu zwei Büchern »Ich will Musik neu erzählen« (Bärenreiter-Verlag) zu gewinnen, in dem Jacobs der Opern- und Barockexperten Silke Leopold erstmals Auskunft über seine Arbeit, um Aufführungspraxis und Interpretation gibt.

zur Philosophie. Für Magazin-Abonnenten verlosen wir ein Ticket für das noch bis April laufende Trimester, zur Verfügung gestellt von der Bildungskademie »Zeit für Wissen«!



Programmheft kostenlos

Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Konzert der Berliner Philharmoniker mit Sir Simon Rattle am 6. März um 20:00 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein.



Tickets gewinnen

Am 11. Mai endet das diesjährige Festival »Acht Brücken - Musik für Köln«. Wir verlosen 5 x 2 Karten für das Abschlusskonzert mit Emmanuel Pahud, dem Experimentalstudio des SWR, dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg und Dirigent François-Xavier Roth um 20 Uhr in der Kölner Philharmonie. www.koelnmusik.de



Mariss Jansons

Zweimal Concertgebouw

30% Rabatt und beste Plätze

In diesem Jahr feiert das Königliche Concertgebouworchester Amsterdam sein 125-jähriges Bestehen und ist damit zwar jünger als die Berliner, Wiener und New Yorker Philharmoniker. Das Renommee der Niederländer steht dem der anderen aber in nichts nach (Siehe auch Artikel Seite 26). Trotz seiner langen Jubiläumstournee ist das Orchester des Reisens noch lange nicht müde. 2014 sind die Musiker gleich zweimal in Köln zu Gast, unter anderem mit ihrem Chefdirigenten Mariss Jansons. Der bringt mit Leonidas Kavakos einen der derzeit gefragtesten Geiger mit. Wenn Sie jetzt für diese beiden Konzerte Karten der Preisgruppe 1 bis 3 buchen, erhalten Sie bei einem Paketpreis ab € 99,- nicht nur einen attraktiven Rabatt von 30 Prozent. Sichern sich schon vor dem offiziellen Vorverkaufsbeginn die besten Plätze für das Konzert des Orchesters in der kommenden Saison! Weitere Informationen: koelner-philharmonie.de/zweimal-concertgebouw/



Auf dem Dach des Kölner Doms

Dächerführung und Konzert

Sinnliches Gesamterlebnis

Interessante Einblicke in die beeindruckende Geschichte des Kölner Doms, ein großartiger Blick über die Stadt und ein schönes Konzert in der Kölner Philharmonie fügen sich zum erhabenden Gesamterlebnis: In einer exklusiven 90-minütigen Führung über die Dächer des Doms erhalten Sie einen hautnahen Eindruck des lebenden Bauwerkes, können die 700-jährige Entstehungsgeschichte der mächtigen Kathedrale von ihrem Dach aus nachvollziehen, zahlreiche der 108 kunstvollen Wasserspiele im Detail ansehen und den Blick auf die Altstadt genießen. Nach dem Abstieg geht der Weg über den Roncalliplatz zum Konzert in die Kölner Philharmonie.

07.03.2014 Freitag 17:30 Uhr

Konzert um 20:00 Uhr

»Folias de España«

Claudio Astronio Orgel, Cembalo

Katharina Bäuml Schalmel

Michel Godard Serpent, Tuba, E-Bass

und Lucas Niggli Drums, Percussion

Pro Person zum Paketpreis von € 36,- (inkl. Vorverkaufgebühr) im Paketpreis enthalten: Führung über die Dächer des Kölner Doms, Konzertkarte (gilt auch als Fahrausweis im VRS) und Programmheft zum Konzert

Ein Licht in der Dunkelheit

Le Poème Harmonique mit Charpentiers »Tenebrae«

Um an das Leiden Jesu zu erinnern, vertonten im Frankreich des 17. und 18. Jahrhunderts zahlreiche Komponisten die Klagelieder des Jeremias. Sie haben sich von den Texten inspirieren lassen und ein ganz eigenes Genre geschaffen – angelehnt an die französische Gesangstradition, die »zugleich den Ohren schmeicheln und das Herz rühren sollte«. »Finsternis entstand, als die Juden Jesus kreuzigten.« Aus dem Beginn dieses acht Responsoriums (»Tenebrae factae sunt, dum crucifixus Iesum Judaeni«) ergab sich der Name der Tenebrae, der Feier der »Finsternetze«, die seit dem 8. Jahrhundert auch Teil der römisch-katholischen Liturgie und somit des liturgischen Stundengebetes der Matutin (lateinisch: matutinus = morgendlich) des Triduum sacrum, der heiligen drei Tagen der Karwoche, war. Daher nannte man sie später auch Kar- oder auch Trauermette. Innerhalb dieser lassen die »Leçons de ténèbres« die Einsamkeit und Todesangst Jesu am Ölberg, nachdem er von Judas verraten und von den Aposteln verlassen wurde. Um die Todesangst Jesu am Ölberg und das Geschehen der Passion nachempfinden zu können, fand die Feier in der dunklen, schmucklosen Kirche statt. Traditionsgemäß stand auf dem Altar ein Tenebrae-Leuchter, dessen Seiten jeweils sieben ansteigend angeordnete Kerzen tragen und so ein Dreieck bilden. Diese vierzehn Kerzen gelten als Symbole für die elf Apostel und die drei Marienfiguren (und Jüngerinnen Jesu): Maria Kleophae, Maria Salome und Maria von Magda. Eine

weitere, größere Kerze in der Mitte brannte als Symbol für Christus. Brennen zu Beginn des Gottesdienstes alle Kerzen, wird nun nach jeder Lesung bzw. jedem das Gehörte vertiefenden Gesang eine Kerze gelöscht. Am Schluss des Gottesdienstes brennt nur noch die Christus-Kerze. Wenn am Karsamstag auch diese verlöscht, war für die anwesende Gemeinde die Todesangst und Verlassenheit Jesu am Kreuz unmittelbar zu spüren. Die Gemeinde saß also zuletzt in vollkommener Dunkelheit und lauschte der magischen Kraft dieser Gesänge und ihrer Texte.

Grundsätzlich ist die Musik der Tenebrae für eine oder mehrere Stimmen mit Continuo-Begleitung vorgesehen. Eine besonders dunkle Klangfarbe bringt dabei die Theorbe hinein, eine Basslaute mit zweitem Wirbelkasten (zur Aufnahme der dickeren Bass-Saiten) an einem verlängerten Hals. Expressiv wie in einer Oper trägt die Stimme die Klage des Propheten vor, der – historisch gesehen – die erste Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Babylonier beweint und dies als Strafe Gottes deutet. In der Fastenzeit, speziell in der Karwoche, wird diese Zerstörung zum Sinnbild für die Gefangennahme, die Kreuzigung und den Tod Jesu. Marc-Antoine Charpentier, der allein 31 Leçons geschrieben hat, treibt jene trostlose Klage mit seiner Vertonung auf die Spitze: Ein rezitativisch-arioser Stil mit zahlreichen Verzerrungen intensiviert den Text und

seine Aussage. Dabei kommen Elemente der Gregorianik und italienischen Monodie (Einzelgesang), der typisch französischen Verzierungspraxis der »airs de cour« (»Hof-Lieder«) sowie eine italienisch geprägte Expressivität und Dramatik zusammen. Ein Ensemble, das sich zusammengefunden hat, insbesondere die französische Musik des 17. und frühen 18. Jahrhunderts auf wahrlich harmonische Weise zu »verldichten«, ist Le Poème Harmonique. Vor zwei Jahren mit den »Leçons de ténèbres« von François Couperin zu Gast in der Philharmonie, lassen der Lautenist und Dirigent Vincent Dumestre und sein aus vokalen wie instrumentalen Solisten bestehendes Ensemble den Brauch der Tenebrae mit Werken von Charpentier erneut aufflammen. Christoph Guddorf

Konzerttermin

17.04.2014 Donnerstag 21:00

Le Poème Harmonique
Vincent Dumestre *Theorbe und Leitung*
Tenebrae

Werke von **Marc-Antoine Charpentier**

Dieses Konzert wird auch live auf philharmonie.tv übertragen. Der Livestream wird unterstützt durch JTL.

€ 25,-

Musikantisch

Norddeutsche Barockmusik in ihrer ganzen Pracht und Vielfalt, mal nicht von den großen und berühmten Namen, aber in einer Reihe mit ihnen – die wunderbare Einspielung des Elbipolis Barockorchesters ist ein Hörgenuss, nicht nur für alle Liebhaber der Barockmusik. Johann Christian Schieferdecker wirkte als Komponist und Cembalist in Hamburg an der Oper am Gänsemarkt und wurde Nachfolger Buxtehudes in der Lübecker Marienkirche. Leider sind nur wenige Werke dieses außergewöhnlichen Komponisten bis in unsere Zeit erhalten geblieben.



Umso höher ist der Verdienst des Elbipolis Barockorchesters einzuschätzen, Musik des Komponisten aus der Heimatstadt wieder lebendig zu machen.

Schieferdeckers Musik ist geprägt von Intensität und Farbigkeit, dass es schon der exzellenten Musiker des Elbipolis Barockorchesters bedarf, um in die Welt des Meisters einzutauchen, welcher im Schatten so großer Namen wie Buxtehude und Telemann vernachlässigt wurde. Es sind abwechslungsreiche Melodien und spannende Rhythmen zu hören, die mit großer Musikalität lebendig und musikantisch aufgeführt werden. € 16,99

Lyrisch

Tine Thing Helseth hat auf ihrer neuesten CD-Veröffentlichung »Tine« zusammen mit der Pianistin Kathryn Stott eine facettenreiche Auswahl von Werken für Trompete und Klavier zusammengestellt. Lyrisch und virtuos, lieftadt und sehr präsent wird eine reiche Repertoirepalette vor dem Hörer ausbreitet. Mit scheinbar müheloser Beherrschung ihres Instruments zeigt uns die 1987 geborene Musikerin, dass sie mit überbordender Freude und Musikalität bei der Sache ist. So wird die junge Musikerin einmal mehr dem Lob, den vielen Auszeichnungen und Preisen gerecht, mit denen ihre bisherigen CD-Veröffentlichungen und Konzerte bedacht wurden. Für den Hörer unbemerkt meistert Tine Thing Helseth jede technische Herausforderung mit fast spielerischer Leichtigkeit. Der so erzeugte Wohlklang bereitet Freude an der Musik – sicherlich nicht nur für die Interpretin! € 16,99



Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Höhe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).

Angst vor Höhenluft hat er nie gehabt

Pablo Heras-Casado und das Freiburger Barockorchester wagen sich in die Romantik



Pablo Heras-Casado

Einen Luftsprung vollführt Pablo Heras-Casado auf dem Cover seiner neuen Schubert-CD, die er mit dem Freiburger Barockorchester eingespielt hat. Ein Bild mit Symbolgehalt. Der Spanier, der »musikantische Energie mit analytischer Intuition verbindet« (so lobte ein Kritiker), gilt als Shootingstar in der Dirigenten-Szene – und wird schon als Kandidat für freiwedende hochkarätige Dirigentenposten gehandelt. Auch an der Isar wird spekuliert, ob der 36-Jährige in den nächsten Jahren zum Chef der Münchner Philharmoniker avancieren könnte. Das alles ist staunenswert, zumal die diversen Debüts des jungen Dirigenten in den großen Konzertsälen noch frisch sind. So gab Heras-Casado in der Kölner Philharmonie vor einem Jahr mit dem Mahler Chamber Orchestra seine Visitenkarte ab. Ein umjubelter Auftritt, der den Eindruck nährte, dass man ihn zum Kreis der »Auserwählten« zählen muss, wie ein Rezensent schrieb. Kein Zweifel, dass Heras-Casado, der von sich selbst sagt: »Ich liebe alles, was klingt, und ich bin neugierig«, eine große Karriere erwartet. Angst vor Höhenluft hat er nie gehabt. Als Jugendlicher radelte er die Berge der heimatlichen Sierra Nevada hoch. Und sang in seiner Freizeit in einem Chor, der sich mit Musik der Renaissance beschäftigte. »Das hat mich gepackt, das Repertoire des 16. und 17. Jahrhunderts bildet bis heute mein Fundament«, sagt Heras-Casado. Mit 17 Jahren gründete er ein A-cappella-Ensemble für Alte Musik; »seitdem dirigiere ich« – ohne eine Hochschul-Ausbildung genossen zu haben. Stattdessen studierte Heras-Casado Kunstgeschichte und

verdiente nebenher Geld durch Klavierunterricht und Konzerte, das er gleich wieder in Partituren und Meisterkurse investierte. Letztere öffneten ihm schließlich Türen zu den großen Orchestern. 2007 dann der Dirigentenwettbewerb beim Luzern-Festival; Heras-Casado stemmte mit Stockhausens »Gruppen« ein Schwergewicht und überzeugte den Juryvorsitzenden Pierre Boulez, der den sympathischen Lockenkopf kürt. Boulez wurde für ihn zum Mentor, und bald arbeitete Heras-Casado auch für das Klangforum Wien und das Ensemble intercontemporain. Der Spagat zwischen Alter und Neuer Musik sei für ihn »völlig natürlich«, sagt der Dirigent. Ob er mit der Berliner Choreografin Sasha Waltz zusammenarbeitet, eine zeitgenössische Oper wie Toshio Hosokawas »Matsukate« uraufführt oder sich mit seinem kleinen, feinen Orchestra of St. Luke's durch Stille und Zeiten von Mozart bis Messiaen manövriert – den Andalusier treibt eine Leidenschaft an, die sich nicht um Genregrenzen schert. Gegensätzliche Welten lotet der Jungstar schon in einem einzigen Komponisten aus: Bei Franz Schubert hört er die Komplexität der Gefühle, dazu »Aufbruch, Optimismus, selbst wenn es melancholisch ist, aber auch kämpferische Arbeit an Motiven und Modulationen.« Die CD, die der Spanier nun mit dem Freiburger Barockorchester einspielte, zeugt von diesen Qualitäten. »Grandios«, urteilte die Kritik über diese Aufnahme mit dritter und vierter Sinfonie, die einen Meilenstein in der Zusammenarbeit von Dirigent und eines der weltbesten Ensembles Alter Musik bildet. Und weil »hier alles zusammenpasst«, wollen beide Partner ihre Abenteuer-

erise fortsetzen. Sie führte für das FBO in den letzten Jahren immer weiter ins 19. Jahrhundert. Mit Robert Schumann, der bei dem Konzert in der Kölner Philharmonie auf dem Programm steht – mit den drei großen Solokonzerten und dem selten gespielten Opus 52 –, ist das Ensemble nun in der Hochromantik angekommen. Heras-Casado bewundert das FBO, »das ja längst Maßstäbe in der historischen Aufführungspraxis gesetzt hat.« Das Orchester wiederum profitiert von einem Gastdirigenten, der an kreativen Freiräumen und Kommunikation interessiert ist. Die beinahe absolute Machtstellung des Dirigenten nämlich, wie sie noch zu Furtwänglers oder Karajans Zeiten galt, ist für Heras-Casado endgültig passé. Ihm kommt es auf das intensive musikalische Gespräch an. »Die Autorität liegt in der Musik, das ist so wie in einer offenen modernen Gesellschaft.« Annette Schroeder

Konzerttermin

13.04.2014 Sonntag 20:00

Isabelle Faust Violine
Jean-Guhen Queyras Violoncello
Alexander Malinikov Klavier

Freiburger Barockorchester
Pablo Heras-Casado Dirigent

Robert Schumann Ouvertüre, Scherzo und Finale op. 52
Konzert für Klavier u. Orchester a-Moll op. 54
Konzert für Violine u. Orchester d-Moll WoO 1
Konzert für Violoncello u. Orchester a-Moll op. 129

19:00, Einführung in das Konzert durch Oliver Binder
€ 62,- 52,- 44,- 32,- 21,- 10,- | Z: € 44,-



Emerson String Quartet

Ein ernst zu nehmender Spaß

Das Emerson String Quartet spielt Bartók und Mendelssohn

»Eines der Charakteristika des Emerson Quartets ist, dass seine Musiker alle die Fähigkeit und Instrumente besitzen, um einen süßen und glatten Klang zu erzeugen – und dass sie diese Fähigkeit so sparsam einsetzen«, schrieb die New York Times über das wohl bekannteste US-amerikanische Streichquartett. »Stattdessen erschaffen sie eine farbigere Skala an Klängen – kühl und herb, makellos und pikant, strahlend und singend.«

Das 1976 in New York von Studenten gegründete Ensemble ist längst eine Institution im internationalen Musikleben, auch wenn manches ungewöhnlich an ihm ist: Von Beginn an war die Position der ersten und zweiten Violine zwischen den Geigern nicht festgelegt, seit einigen Jahren spielen sie gar im Stehen und einen Besetzungswechsel gab es 35 Jahre lang nicht. Seit Mai 2013 spielt nun jedoch der Brite Paul Watkins statt David Finkel das Cello. Für den Neuzugang heißt das vor allem, in das immense Repertoire des Ensembles einzutreten – das Zusammenspiel und die klangliche Präzision kommen ihm ohnehin entgegen: »Die ersten Noten, die ich vom Emerson Quartet jemals hörte, waren seine Bartók-Einspielungen bei der Deutschen Grammophon, die bahnbrechend sind, was Virtuosität, Klarheit und Präzision angeht. Und diese Art zu spielen mag ich. Das heißt aber nicht, dass

das in irgendeiner Weise klinisch klingt. In ihrem Herzen sind sie alle Romantiker.«

In der fast 40-jährigen Geschichte des Emerson String Quartet gibt es wohl kaum ein bedeutendes Werk für ihre Besetzung, das die Musiker nicht gespielt haben. Legendar sind Gesamtaufnahmen der Quartette nicht nur von Bartók – ausgezeichnet mit einem Grammy für das »Best Classical Album« –, sondern auch die von Schostakowitsch, Mendelssohn Bartholdy oder Beethoven. Doch was das Quartett so lange zusammenhielt ist nicht seine technische Perfektion oder die anhaltenden Erfolge, es ist der Humor. »Wenn du den verlierst«, so Geiger Philip Setzer, »wenn du es über lange Zeit zu ernst nimmst, dann vergiss es. Mich kümmert es nicht, wie gut du bist. Wenn du keinen Sinn für Humor hast, die anderen nicht aufziehen kannst oder keinen Spaß verstehst, wirst du es nicht hinkriegen. [...] Wir lachen viel zusammen. Wir nehmen uns ernst, aber nur bis zu einem gewissen Punkt. [...] Die Musik allerdings nehmen wir immer ernst. Je großartiger die Musik, umso ernster nehmen wir sie.« Ernst ist auch der Grundgestus eines klug zusammengestellten Programms, das Bartók mit dem späten Mendelssohn konfrontiert. Bartóks 2. Streichquartett entstand während des Ersten Weltkriegs und

Konzerttermin

04.04.2014 Freitag 20:00

Emerson String Quartet

Philip Setzer Violine

Eugene Drucker Violine

Lawrence Dutton Viola

Paul Watkins Violoncello

Béla Bartók Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 17 Sz 67

Felix Mendelssohn Bartholdy Streichquartett f-Moll op. 80

Béla Bartók Streichquartett Nr. 6 D-Dur Sz 114

€ 25,-

»Das Emerson String Quartet erschafft eine farbigere Skala an Klängen – kühl und herb, makellos und pikant, strahlend und singend.«

zeigt sowohl seine Orientierung an arabischer Musik und den klagenden Melodien der ungarischen Bauernmusik als auch den Übergang zu freien Formen. Sein letztes Quartett aus dem Jahr 1939 hingegen zeichnet sich durch die Rückkehr zur viersätzigen Form und Tonalität aus. Während die ersten drei Sätze jeweils »Mesto«, also traurig, beginnen, dient diese wiederkehrende Melodie schließlich als Material für den expressiven Schlusssatz, dessen Verwandtschaft mit dem Finalsatz des 2. Quartetts unüberhörbar ist. Zwischen diesen beiden Bartók-Quartetten ist Mendelssohns f-Moll-Quartett, op. 80 von 1847 zu hören. Es ist vielfach als Requiem auf den plötzlichen Tod seiner Schwester Fanny gedeutet worden und wird ebenfalls ganz vom Gestus der Klage dominiert. Kein anderes kammermusikalisches Werk Mendelssohns zeigt einen derart intensivierten Ausdruck und erreicht solch sinfonische Dichte. Was Mendelssohn hier zwei Monate vor seinem eigenen Tod komponierte, war aber auch zugleich eine Verabschiedung tradierter Muster und ebenfalls ein Übergang zu freieren Formen. »In der frühen Musik Mendelssohns, egal wie leidenschaftlich sie ist«, bemerkt Eugene Drucker dazu, »gibt es immer so etwas wie eine Entlastung oder eine Auflösung. Nicht so im Opus 80. Man spürt, dass hier Mendelssohns tiefste, verletzlichste Gefühle ausgebreitet werden.« Tilman Fischer



Szenenfoto aus »Robin Hood«

Robin Hood

Konzert für Kinder ab 8

»Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.« So könnte der Wahlspruch des beherzten Helden lauten, dem sich das nächste Kinderkonzert in der Kölner Philharmonie widmet. Die Legende um Robin Hood als furchtlosen Verteidiger der Armen aus dem englischen Sherwood Forest ist weithin bekannt. Der Komponist Mike Svoboda hat nach einem Libretto von Manfred Weiss »Robin Hood – zu gut, um wahr zu sein« geschrieben – eine brandaktuelle Version der Geschichte um den sympathischen König der Diebe und Bogenschützen, die mit einigen Besonderheiten aufwartet. Die Musiker des Sonus Brass Ensembles werden selbst zu Schauspielern und lassen so ihr junges Publikum erleben, wie Robin mit seiner Trompete als einzige Waffe gerissene Gauner in die Knie zwingt und dem selbsterhlichen Sheriff die Stim bittet. Unterstützt werden sie von der Mezzosopranistin Anne-May Krüger als forschende Mariann. Rückgriffe auf das Liedgut des englischen Renaissancekomponisten John Dowland lassen den alten Mythos um die Gestalt des Robin Hood musikalisch aufleben. Durch Variationen und das Hinzunehmen eigener Klänge macht Komponist Svoboda aber ebenso die ungrobe Aktualität der Geschichte deutlich; denn auch heute ist doch ein bisschen Robin Hood in jedem von uns. [CS](#)

22.04.2014 Sonntag 18:00

Anne-May Krüger Mezzosopran

Sonus Brass Ensemble

Attila Krako Trompete

Stefan Düster Trompete

Andreas Schuchter Horn

Wolfgang Bilgert Posaune

Harald Schele Tuba

Marcelo Cardoso Gama Regie

Damir Dantes *Pantomime und Movements*

Nina Ball Kostüme

Mark Hostettler Licht

Johannes Fuchs Dramaturgie

Mike Svoboda Robin Hood – zu gut, um wahr zu sein (2013) nach Motiven von John Dowland. Libretto von Manfred Weiss – Auftragswerk des Lucerne Festivals Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V. Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre: € 5,- Erwachsene: € 14,- Das bisher geplante und in der Jahresvorschau veröffentlichte Kinderkonzert »Rotkäppchen« von Georges Aperghis kann leider nicht stattfinden.

YAMAHA B-1

Ein komplettes Piano, das den europäischen Zeitgeist widerspiegelt. Das B 1 bietet die ausgezeichnete Yamaha Qualität und Performance zu einem erschwinglichen Preis. Mit seinem glatten modernen Kontour und dem hochwertig gefertigten Gehäuse ist es eine elegante Erscheinung für jedes Zimmer. Der klare, resonante Klang ist ebenso angenehm, wie das Erscheinungsbild der saubere und exakte Anschlag der Tasten ist eine echte Freude sowohl für Anfänger als auch für vollendete Pianisten.

PIA000077-000 **3.450 €**

B1 SG2 PE

Mit Silent Funktion
PIA0001814-000

5.150 €

KAWAIGM-10

Wie bei den größten Kawai Klügeln wird auch dem 150 cm langen GM-10 der ganze Aufwandsgeist für jeden Detail und die Gesamtqualität zuteil. So erfüllt sein Klang trotz seiner geringen Abmessungen jeden Raum. Sein voller Ton und sein klassisches Design sind eine strukturelle Ergänzung für jedes kultivierte Heim.

PIA0000941-000 **8.490 €**

YAMAHA C3X PE

Der legendäre und übrigens weltweit meistverkaufte Flügel C3 hat einen vordringenden Nachfolger bekommen! Neues, schickes Design, neue Besatzung und vor allem einen neue Resonanzbodenverlängerung verleiht diesem Instrument noch mehr Tiefe und Klangfülle.

PIA0001772-000 **26.290 €**

C3X SH PE

Mit Silent Funktion
PIA0001874-000

31.690 €

Bösendorfer Modell 225

Der „kleine“ Bösendorfer Halbkonvertierflügel verfügt auf Grund seiner Konstruktion und Größe über ein enormes dynamisches Potential. Darauf zu spielen ist ein besonderes, erhebendes Gefühl.

PIA000037-000

Preis auf Anfrage

Bösendorfer SCHIMMEL FEURICH WILH. STEINBERG YAMAHA KAWAI

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des Mietkaufs und der individuellen Finanzierung. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr Pianoamt im Music Store.

Music Store Piano Center
Große Budenstraße 9
50667 Köln
Tel.: 0221 8884-3381
www.musicstore.de
piano@musicstore.de

In der Reihe »Rising Stars – die Stars von morgen« gastiert dieses Mal der ungarische Pianist János Balázs in der Kölner Philharmonie, im Gepäck seine beiden Hausgötter Liszt und Chopin. János Balázs kommt aus einer musikalischen Familie. Soweit teilt er das Schicksal vieler Nachwuchsmusiker, die oft von ihren Eltern den ersten Unterricht erhielten. Doch die Sprache im Hause Balázs war eine andere: Nicht die traditionelle Dur-Moll-Harmonik gab den Ton an, sondern Blue Notes und Improvisation – denn sein Vater war Jazzpianist. »Als ich jung war, habe ich ihm immer beim Üben zugehört«, erinnert er sich heute. Seine Begeisterung für die Klassik verdankt er indes einem anderen Erlebnis: »Meine zweite wichtige musikalische Erinnerung ist der Pianist Georges Cziffra, der mein großes Idol ist. Das war der erste klassische Einfluss auf mich, denn bei uns zu Hause wurde immer nur Jazzmusik gespielt. Dann habe ich einmal Georges Cziffra mit einem Stück von Liszt gehört, ich weiß nicht mehr genau welches, und habe zu meinem Vater gesagt: Das möchte ich spielen!«

Zunächst war dieser wenig begeistert, denn die Welt der Klassik war ihm fremd. Doch letztlich hat sich János Balázs mit seinem Willen durchgesetzt. Zum Glück, möchte man fast sagen. Denn obwohl er gerade einmal 25 Jahre alt ist, kann er in seiner noch jungen Karriere bereits auf zahlreiche Höhepunkte zurückblicken. Mit acht begann er, Klavier zu lernen, mit neun gewann er seinen ersten Klavierwettbewerb. Mit 14 Jahren begann er dann sein Studium an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest, in einer Klasse für besonders begabte Kinder

Den Startschuss für seine Karriere gab schließlich der erste Platz beim Internationalen Franz-Liszt-Wettbewerb in Pécs. Kein Wunder also, dass Liszt eine besondere Rolle im Leben des ungarischen Pianisten spielt. »Mein Repertoire reicht von Bach bis Bartók, mein besonderes Interesse gilt allerdings der Epoche der Romantik, vor allem Chopin und Liszt«, bekennt er. Besonders ein Stück Liszts, der selbst ein begnadeter Klaviervirtuose war, hat es dem jungen Pianisten dabei angetan: »Für mich ist der Mephisto-Walzer das wichtigste Werk von Liszt.«

János Balázs und Liszt, das scheint eine ideale Kombination zu sein. So schrieb ein Kritiker der »Huffington Post« über seine Liszt-Interpretation: »Als er die Ungarische Rhapsody spielte, war es um mich geschehen. Zum ersten Mal hörte ich diese Musik in dem Geist, in dem sie geschrieben wurde. Sein Spiel war kühn, wild, elegant und leidenschaftlich.« Doch trotz der großen Hingabe an seine beiden Hausgötter Liszt und Chopin liegt dem jungen Talent das Denken in Schubladen denkbar fern: Er fühlt sich in allen musikalischen Stilen zu Hause – vom Barock bis zur Moderne. Neben Werken von Bach finden sich zum Beispiel die Etüden seines ungarischen Landsmannes György Ligeti in seinem Repertoire, die beiläufig keine kleine Herausforderung für den Interpreten sind. Und auch Ravels Gaspard de la nuit, eines der virtuossten Stücke in der Klavierliteratur, ist dort zu finden.

Doch egal ob Beethoven oder Brahms, Schumann oder Mendelssohn, eines verbindet die Interpretationen von János Balázs miteinander: die große Hingabe an die Musik. Er selbst drückt das so aus: »Wenn ich Klavier spiele, bin ich einfach János Balázs. Musik ist ein Ausdruck meiner Seele, ist Leidenschaft und pure Emotion. Deshalb steckt in jeder Interpretation auch ein ganz persönlicher Teil von mir.« Björn Woll

Sein Herz schlägt für Liszt und Chopin

Der ungarische Rising-Star-Pianist János Balázs



Konzerttermin

09.03.2014 Sonntag 16:00

Nominiert von Palace of Arts Budapest

János Balázs Klavier

Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier Nr. 17 d-Moll op. 31.2

»Sturmsonate«

Robert Schumann Carnaval. Scènes mignonnes sur quatre notes op. 9

Felix Mendelssohn Bartholdy Rondo capriccioso E-Dur op. 14

Frédéric Chopin Andante spianato e Grande polonaise brillante op. 22

Franz Liszt Fensée des morts S. 173/4 aus: Harmonies poétiques et religieuses

Der Tanz in der Dorfschenke S. 514 Fassung für Klavier. »Zwei Epitaphen aus

Lenaus Faust«, Nr. 2

Gefördert durch die Europäische Kommission

15:00, Einführung in das Konzert durch Björn Woll

€ 19,-



Folías de España

Mit Schalmei und Serpent, Orgel und Percussion von der Renaissance bis zum Jazz

Der Begriff »Folia« stammt ursprünglich aus dem Portugiesischen und bedeutet »lärmende Lustbarkeit« und »übermütige Ausgelassenheit«. Ein schönes Motto für einen Abend, an dem sich Tanz und Musik, Vergangenheit und Gegenwart, Klassik und Jazz, alte und neue Instrumente, Virtuosität und Improvisation, spanische und deutsche Komponisten begegnen. In Spanien und Portugal verstand man unter »Folia« im 16. und 17. Jahrhundert eine Mischung aus Tanz, Gesang und Mummenschanz. Die Mischung hatte es in sich: Der Folia-Tanz soll in seiner Frühzeit wegen seiner Ungezogenheit immer wieder verboten worden sein. Nicht von ungefähr verbindet sich mit dem italienischen »folia« und mit dem französischen »folie« bis heute die Bedeutung »Wahnsinn« und »Tollheit«. Die Folia breitete sich im 17. Jahrhundert in Wideseele über ganz Europa aus – allerdings weniger als Mummenschanz, sondern als melodisch-harmonisches Satzmodell, das vor allem in der Barockmusik als Vorlage für Variationswerke diente. Im Laufe der Jahrhunderte haben etliche Komponisten Folias komponiert, die wohl bekanntesten Folia-Variationen stammen von Arcangelo Corelli. Bereits hundert Jahre vor dessen Geburt beschäftigte sich der spanische Komponist Diego Ortiz mit der Folia und ließ den Musikern viel Freiheit für Improvisation und spontanes Musizieren.

Vier außergewöhnliche Künstler sind in dem Freiraum für Experimentelles und Improvisatorisches in ihrem Element, lassen sich voneinander inspirieren und begeben sich gemeinsam auf eine musikalische

Reise zwischen Renaissance und Jazz, schlagen einen Bogen von Diego Ortiz zu Jazz-Kompositionen der Gegenwart. Claudio Astronio ist Spezialist für Orgel und Cembalo, leitet und dirigiert seine eigenen Alte-Musik-Ensembles Harmonices Mundi und das Bozen Baroque Orchestra, unternimmt aber auch regelmäßig Ausflüge in Jazz- und Popmusik. Katharina Bäuml, die als Interpretin der modernen Oboe zahlreiche Auszeichnungen erhielt, verliebte sich in den Klang der Schalmei. »Die Schalmei ist die Urgrößmutter der heutigen Oboe, hat aber im Gegensatz zur Oboe überhaupt keine Klappen«, erläutert Katharina Bäuml. »Das Instrument gibt es schon seit über 2000 Jahren. Es kommt eigentlich aus dem arabischen Raum und ist stets flexibel eingesetzt worden, mit ganz virtuosenden Wendungen. Man fängt an, komplett anders zu üben.« Auch Michel Godard, ein profiliertes französischer Jazzmusiker, der weit über die Grenzen Europas bekannt dafür ist, auf seiner Tuba mehrstimmige Spieltechniken einzusetzen, bringt ein historisches Musikinstrument mit: Der Serpent, der seinen Namen der Schlangenform verdankt, ist das Bass-Instrument der Zink-Familie. Wegen seiner Lautstärke wurde er gern bei Freilichtaufführungen eingesetzt, Händel etwa wählte den Serpent für seine Feuerwerks- und seine Wassermusik. Lucas Niggli absolvierte seine Ausbildung als Perkussionist an der Jazzschule St. Gallen und eignete sich einen Großteil seiner besonderen Schlagtechniken autodidaktisch an. Der Rhythmus ist ein unverzichtbares Element, nicht nur beim Jazz, auch schon bei der frühen Folia des 16. Jahrhunderts.

Wer die Folia wie in ihren Ursprüngen als Tanz erleben, Rhythmus empfinden und – wer weiß – auch die Tollheit der Folia erfahren möchte, findet Anregungen und Anleitung dazu beim Tanzworkshop »Spanische Tänze« als perfekte Einstimmung auf das Konzert: In der Ballettschule lindigart kann man sich im Folia-Tanz üben und anschließend nach einer kurzen Pause direkt ins Konzert in die Kölner Philharmonie gehen.

Dorle Filmlers

07.03.2014 Freitag 20:00

Claudio Astronio Orgel und Cembalo
Katharina Bäuml Schalmei
Michel Godard Serpent, Tuba, E-Bass
Lucas Niggli Drums, Percussion

Folias de España

Mit Werken von **Diego Ortiz**, **Juan Bautista José Cabanilles**, **Michel Godard**, **Claudio Astronio**, **Michel Godard**, **Dietrich Buxtehude**, **Jehan Alain**, **Orlando de Lassus**

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
 € 25,-

17:00, Tanzschule lindigart
 Blickwechsel Musik und Tanz »Spanische Tänze«, weitere Informationen auf koelner-philharmonie.de

Konzerttermin



Szene aus »Mrs. Carey's Concert«

Filmforum

Mrs. Carey's Concert

»Mrs Carey's Concert« ist ein Coming-of-Age-Film des australischen Filmemachers Bob Connolly, der vom Spaß am Musizieren, von Talent und Mut und vom Erwachsenwerden handelt. Die Musiklehrerin Karen Carey glaubt fest an die verändernde Kraft der Musik. Ihre College-Schülerinnen bereitet sie auf ein großes Konzert vor, einen festlichen Auftritt im Sydney Opera House. Sie stellt hohe Anforderungen an ihre Schützlinge: Für das Programm mit klassischen Kompositionen von Tallis über Beethoven bis Bruch erwartet sie, dass sich alle Schülerinnen des Mädchencolleges beteiligen und ein hohes Spielniveau bieten. Bei der Realisierung des anspruchsvollen Projekts hat die Lehrerin mit Teenagern zu tun und entsprechend polarisiert fallen die Reaktionen aus. Sie erntet Begeisterung wie Ablehnung. Die größte Herausforderung für die musikbegeisterte Lehrerin besteht darin, die Unwilligen zu gewinnen – zum Beispiel die 16 Jahre alte Iris Shi, die Mrs. Careys Ambitionen gar nicht teilt und schlechte Stimmung verbreitet. Kopfschmerzen bereitet ihr auch die talentierte Emily Sun. Emily ist die Solistin in Bruchs g-Moll-Violinkonzert. Obwohl sie bereits eine wertvolle Geigerin ist, muss sie noch überzeugt werden. Der Weg zum Erfolg ist anstrengend, aber er lohnt sich... km

02.04.2014 Mittwoch 20:00 Filmforum

Bob Connolly / Sophie Raymond

Mrs. Carey's Concert

Dokumentation, Australien, 2011, 95 Min.

€ 8,50 | ermäßigt: € 6,-

€ 8,50 | für Abonnenten der KölnMusik gegen Vorlage des Abo-Ausweises.

KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln Karten an der Kinokasse.

Get The Blessing

Der andere Blickwinkel

Die britische Jazzszene steht unter dem Motto »Schnell und vergänglich«. Kaum schafft es eine Band, sich zu etablieren, ist sie schon wieder verschwunden. Die Musiker finden sich in immer neuen Konstellationen zusammen, doch ehe man sich die meist originellen Bandnamen einprägen kann, ist das jeweilige Abenteuer wieder vorbei. Die einzelnen Akteure kommen bei diesem immer schneller rotierenden Karussell unweigerlich unter die Räder. In den 1970er Jahren erfreute sich England einer der vitalsten Jazzszenen Europas, und genau besehen hat sich daran bis heute nichts geändert. Doch fehlt es den britischen Jazzmusikern an gesellschaftlicher Aufmerksamkeit, von öffentlicher Förderung gar nicht zu reden. Selbst von Altvorredern wie Django Bates' einstiger Big Band »The Loose Tubes«, die das europäische Musikgeschehen Ende der 1980er Jahre revolutionierte, findet man heute keine einzige Platte mehr. Sie sind einfach aus dem kollektiven Gedächtnis Großbritanniens gelöscht worden.

Dass eine Band wie Get The Blessing unter diesen Umständen überhaupt nachhaltig arbeiten und sich eine immer größere Fan-Basis erspielen kann, ist eher ungewöhnlich. Fünf Alben gehen bereits auf das Konto der Band aus Bristol. Vielleicht beruht das Durchhaltevermögen der Gruppe auf dem Umstand, dass der Kern der Band, Bassist Jim Barr und Drummer Clive Deamer, einst in einer ganz anderen Szene unterwegs waren. Bevor sie bereits im Jahr 2000 Get The Blessing gründeten, agierten sie hauptberuflich als Rhythmusgruppe der weit über Großbritannien hinaus populären und stilprägenden Trip-Hop-Band Portishead. Deamer half auch bei Radiohead, Roni Size und Jeff Beck aus. Saxofonist Jake McMurchie lernten sie kennen, als er ebenfalls bei Portishead als Sessionmusiker gastierte. Komplettiert wurde das Quartett durch Trompeter Pete Judge, dessen schneidender Ton der Band den letzten Schliff gab.

Die Besetzung von Trompete, Saxofon, Bass und Schlagzeug erinnert nicht zufällig an das klassische Quartett von Ornette Coleman. Die gemeinsame Vorliebe der vier Protagonisten für Ornettes Musik aus den 1960er Jahren stand gewissermaßen Pate für die Klangfindung von Get The Blessing. Doch diese Tradition ist nur die Basis für einen Klanggarten, auf dem Prog, Punk, Funk, Postrock und alle möglichen anderen musikalischen Kulturen wachsen und reifen können. Der jazzende Portishead-Ableger gedieh in einem musika-



Get The Blessing

lischen Umfeld, in dem Bands wie Polar Bear, Acoustic Ladyland oder das Portico Quartet den britischen Jazz von unten völlig neu definierten.

Die meisten Mitsstreiter der sogenannten Misfits-Szene des britischen Jazz haben aus erwähnten Gründen bereits wieder das Zeitliche gesegnet. Aus diesem Grund muss man Get The Blessing mittlerweile in einem viel größeren Rahmen einordnen. Mit ihrer übersprudelnden Spielfreude, ihrer niemals zur Schau gestellten und doch unüberhörbaren Virtuosität und ihrer Tollkühnheit, mit der sie unterschiedliche Stile zu einer nicht nur logischen, sondern zwingenden Einheit führen, kann man sie heute nur noch auf eine Stufe mit dem Quartett Mostly Other People Do The Killing aus New York stellen, das in derselben Besetzung unterwegs ist.

Get The Blessing stößt den Jazz von den lebensfernen Höhen seines Elfenbeinturms, verankern ihn im Alltag und holen den Hörer dort ab, wo er ist, nicht wo er aus der Hochkulturperspektive des

Jazz vermutet wird. Ohne jede Programmatik setzen sie bei ihrem Publikum nichts weiter voraus als die Lust, sich im Energiefluss des Klangs gehenzulassen. Diese Band ist in der Tat ein Segen für den Jazz. In diesem Sinne: Get the blessing!

Wolff Kampmann

Konzerttermin

15.03.2014 Samstag 20:00

Get The Blessing
Jake McMurchie saxophone
Pete Judge trumpet
Jim Barr bass guitar
Clive Deamer drums

€ 25,-

**KÖLNER
KAMMER
ORCHESTER**

Tickets:
02123 944220
und 0212 2801



**SA 19.04.2014 16 UHR
VOR DER OSTERNACHT
MATTHÄUS-PASSION
DAS MEISTERWERK**

KÖLNER PHILHARMONIE

Nuria Rial Sopran
Marianne Beate Krolland Alt
Virgil Hartinger Tenor
Nikolay Borchev Bariton
Tobias Hunger Evangelist
Daniel Ochoa Christus

Hohe Stimmen des Kölner Domchors
Korbäuserkantorei Köln
Collegium vocale Siegen
Kölner Kammerorchester
Andreas Spering Dirigent

Johann Sebastian Bach
Matthäus-Passion BWV 244

www.koelner-kammerorchester.de • Tickets auch bei KölnMusic Ticket, KölnTicket und allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

www.menschenschlachthaus-ausstellung.de

**VON DER HEYDT-MUSEUM
WUPPERTAL**

8.4. - 27.7.2014



Bild: Dr. Schmalzlin im Schloß, Bild für Bild, Kunst, Bonn 2014

MENSCHENSCHLACHTHAUS
Der Erste Weltkrieg in der
französischen und deutschen Kunst

Führungen buchen Tel. 0202/563 6397 und online

Die getragenen, lyrischen Bläserklänge von Fresu und der experimentierfreudige Einsatz von di Bonaventuras Bandoneon treffen auf die traditionsträchtigen Gesänge von A Filetta.

Korsikas geheimnisvoll-polyphone Gesänge

A Filetta, Paolo Fresu und Daniele di Bonaventura mit Místico Mediterraneo

A Filetta

A Filetta repräsentiert nun schon seit 35 Jahren das musikalische Erbe Korsikas. 1978 hat sich das Vocalensemble gegründet, um die fast vergessene korsische Tradition des polyphonen Gesangs wieder aufzugreifen. Ganz alleine stand A Filetta mit der Idee seinerzeit nicht da: In den 1970er Jahren gründeten sich im Zuge des Folkmusik-Revivals diverse Musikgruppen, um das historische Erbe ihrer jeweiligen Region zu repräsentieren. In Deutschland gab es Gruppen wie die Anfang der 1970er Jahre gegründeten Oggenweide, die an die Musik des Mittelalters erinnerten. Auch der polyphone Gesang bestimmter europäischer Regionen wurde durch diese Folklore-Welle einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich. Marcel Cellier feierte erstmals 1976 unter dem Banner »Le Mystère des Voix Bulgares« mit den polyphonen Gesängen osteuropäischer Chöre große Erfolge. In Nord-Frankreich begeisterte die Folk-Rock-Band Malicorne, die von 1974 bis in die 1980er Jahre hinein Platten mit ihren mehrstimmigen Vokalarrangements veröffentlichte.

Ganz im Süden Frankreichs gründeten sich A Filetta ein Jahr nach ihren korsischen Kollegen von I Muvrini, die sich ebenfalls auf die Fahnen geschrieben hat, die korsische Tradition der Polyphonie vor der Vergessenheit zu bewahren. Die Gründung von A Filetta, die aus den Sängern Paul Giansily, Jean-Luc Geronimi, José Filippi, Jean Sicurani, Maxime Vuillamier, Ceccò Acquaviva und dem Gründungsmitglied und Leiter des Ensembles Jean-Claude Acquaviva besteht, ist einem damals noch jungen Lehrer zu verdanken, der die orale Tradition Korsikas wieder aufleben lassen wollte. Den musikalischen Geist der korsischen Bergregion trägt die Gruppe seitdem auf vielfältigste Art in die Welt: Inzwischen blickt A Filetta auf 13 Albumveröffentlichungen zurück, hat Musik für Filme, Opern, Theater und Tanz produziert. Ihre Musik ist gleichermaßen virtuos wie emotional ergreifend. Sie eignet sich bestens, um andere Künste mit ihrer Ausdruckskraft zu untermalen und um mit anderen Instrumenten eine Verbindung einzugehen.

Für das Programm »Místico Mediterraneo« hat sich A Filetta daher mit den beiden italienischen Solisten Paolo Fresu und Daniele di Bonaventura zusammengetan. Der Stil des 1961 auf Sardinien geborenen Jazztrom-

peters, Flügelhornisten und Komponisten Paolo Fresu wurde schon oft mit dem des jungen Miles Davis verglichen. Sein im Jahr 2007 eingespieltes Album »Mare Nostrum« wurde 2011 in Deutschland mit Gold ausgezeichnet. Daniele di Bonaventura spielt das Bandoneon, einen Vorläufer des Akkordeons, der einen Klangumfang von 144 Tönen besitzt. Das Bandoneon hatte in den 1930er bis -50er Jahren seine größte Verbreitung und wird vor allem mit dem Tango in Verbindung gebracht. Inzwischen ist es weitgehend durch das leichter spielbare Akkordeon ersetzt. Di Bonaventura spielt das historisch konnotierte Instrument auf eine



Paolo Fresu

moderne, experimentelle Art und vermittelt so zwischen der volkstümlich assoziierten Klangfarbe des Instruments und der Avantgarde.

Im Jahr 2011 erschien das gemeinsame Album von di Bonaventura, Fresu und A Filetta, das beeindruckend Tradition und Gegenwart miteinander verbindet. Die getragenen, lyrischen Bläserklänge von Fresu und der experimentierfreudige Einsatz von di Bonaventuras Bandoneon treffen auf die traditionsträchtigen Gesänge von A Filetta, die jedoch weitgehend aus Eigenkompositionen bestehen. Subtile Anklänge an Jazz oder neue Musik findet man in den Stücken immer wieder. Altes und Neues gehen eine faszinierende Verbindung ein. Christian Meyer

Konzerttermin

14.04.2014 Montag 20:00

Paolo Fresu Trompete, Flügelhorn
Daniele di Bonaventura Bandoneon

A Filetta
Jean-Claude Acquaviva Seconda
Paul Giansily Terza
Jean-Luc Geronimi Seconda
José Filippi Bassu
Jean Sicurani Bassu
Maxime Vuillamier Bassu
Ceccò Acquaviva Bassu
Místico Mediterraneo
€ 25,-



Kimmo Pohjonen und Minna Teräväki

KulturTrio

Neu im Vorverkauf

Kultur Trio vereint drei Klassiker der Ausgebildeten: erst eine Führung um 16:45 im Museum Ludwig, im Anschluss um 18:00 Abendessen mit Wein und einem 2-Gang-Menü im Restaurant Ludwig im Museum und am Abend um 20:00 dann ein Konzertbesuch in der Kölner Philharmonie.

Kultur Trio »Beindruckend«

So, 23. März 2014

In der Führung durch die Sammlung Haubrich lernen Sie die wichtigsten Werke der beeindruckenden Sammlung des Expressionismus kennen. Einen der wichtigsten Vertreter des musikalischen Impressionismus hingegen treffen Sie im Konzert mit Maurice Ravel an, von dem Kent Nagano gleich zwei Werke dirigiert. Siehe Artikel Seite 18

Kultur Trio »Magie«

Sa, 12. April 2014

Die Führung in der Pierre Huyghe Retrospektive lädt Sie zu einer magischen Entdeckungstour ein: eine Eiskunstläuferin, die auf einer schwarzen Eisbahn abstrakte Figuren zeichnet, ein weißer Hund mit pinkfarbener Plote, der sich durch die Ausstellungsbahnen bewegt, u. v. m. Einen Hund werden Sie im Konzert zwar nicht erleben, aber die Figuren, die Minna Teräväki zum virtuosen Akkordenspiel von Kimmo Pohjonen tanzt, werden an die Magie der Ausstellung nahtlos anknüpfen. Siehe Artikel Seite 20

€ 85,- pro Person (23. März) bzw.

€ 60,- pro Person (12. April)

inkl. Vorverkaufgebühr, Museumsbeitrag, Führung, 2-Gang-Menü inkl. Wein, Konzertkarte der Preisgruppe 2 oder 3 (gilt auch als Fahrausweis im VRS) und Programmheft.

Buchung unter 0221.280280, online unter koelner-philharmonie.de oder persönlich bei KölnMusik Ticket am Roncalliplatz und in der Mayerschen Buchhandlung am Neumarkt.

Musik und Tanz

Bundesjugendorchester und -ballett u. a. mit Choreographien von John Neumeier

25.04.2014 Freitag 20:00

Tänzerinnen und Tänzer des Bundesjugendballetts

John Neumeier *Choreographie*

Marc Jubete *Choreographie*

Wubkje Kuindersma *Choreographie*

Sasha Riva *Choreographie*

Bundesjugendorchester

Alexander Shelley *Dirigent*

Bernd Alois Zimmermann *Alagoana*

Caprichos Brasileiros, Ballett-Suite für Orchester

Paul Dukas *Sapphens sonnet (Der Zauberehrlich)*

Choreographie: Wubkje Kuindersma

James MacMillan *Exsultet – Version for symphonic brass*

Choreographie: Sasha Riva und Marc Jubete

Joseph Haydn *Sinfonie C-Dur Hob. I:30*

Choreographie: John Neumeier

Das Konzert im Radio: WDR 3 live

Westdeutscher Rundfunk gemeinsam mit KölnMusik

€ 19,50

Konzerttermin



Mitglieder des Bundesjugendballetts

Wo soll man da nur hingucken? Es wird keine leichte Entscheidung für das Publikum sein, wenn die Musiker des Bundesjugendorchesters und die Tänzer des Bundesjugendballetts aufeinandertreffen. Denn dieses Mal verschwindet das Orchester nicht im Graben – beide Jung-Ensembles teilen sich die Philharmonie-Bühne. Unter der Leitung von Dirigent Alexander Shelley und dem Starchoreographen John Neumeier wird es ein künstlerischer Austausch der Meisterklassen.

»Zwei junge Ensembles, voller Entdeckerfreude und Musikalität, werden gemeinsam einen ganzen Abend auf die Bühne bringen. Für diese vielversprechende Konstellation, aus der viel Neues und manch Unvorhergesehenes entstehen wird, freue ich mich, eine neue Choreographie beizusteuern«, erklärt der amerikanische Choreograph und langjährige Leiter des HAMBURG BALLETT

John Neumeier. Mit seiner jungen Compagnie, die aus acht Profitänzern besteht, sollten nicht nur ungewöhnliche Räume wie z. B. Gefängnisse bespielt werden. Mit dem Fokus auf der Jugendförderung ging es dem Hamburger Ballettintendanten auch um das Zusammenspiel verschiedener Kunstformen. Bereits 2008 hatte er mit den Theaterklassen seines Balletts im Bundesjugendorchester den passenden Partner gefunden. Nun geht der interdisziplinäre Austausch in die zweite Runde.

Für das Bundesjugendballett ist es die erste Zusammenarbeit mit einem Sinfonieorchester. Die musikalische Leitung übernimmt Alexander Shelley, Chefdirigent der Nürnberger Symphoniker. Zusammen mit den Musikern des Bundesjugendorchesters im Alter von 14 bis 19 Jahren gibt der Britie ein Programm, das thematisch um das Osterfest kreist. Den Auftakt bildet ein Frühwerk von Bernd

Alois Zimmermann, die Ballettmusik »Alagoana: Caprichos Brasileiros«, gefolgt von Paul Dukas' »Zauberehrlich«. Während die ersten beiden Werke Symbol für die menschliche Selbstüberschätzung und Unzulänglichkeit sind, steht in Joseph Haydns C-Dur-Sinfonie mit dem Beinamen »Alleluja« die Erlösung im Zentrum. Auch die Komposition von James MacMillans Fanfare »Exsultet« bezieht sich auf die Verkündigung von Christi Auferstehung. Mit der Auswahl der Komponisten wird dies auch eine stilistische Zeitreise vom 18. bis ins 20. Jahrhundert. Musik und Choreographie bewegen sich sowohl in einem bild- als auch kontrastreichen Spannungsfeld: Eine Herausforderung, der sich die beiden Jung-Ensembles mit viel Probierfreude annehmen werden, Romy Weimann

Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz, 50667 Köln, direkt neben dem Kölner Dom im Gebäude des Römisch-Germanischen Museums
Montag-Freitag 10:00-19:00 Uhr
sonne Samstag 10:00-16:00 Uhr

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln (in der Mayerschen Buchhandlung)
Montag-Samstag 9:00-20:00 Uhr

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280
Montag-Freitag 8:00-20:00 Uhr
Samstag 9:00-18:00 Uhr
Sonntag 10:00-16:00 Uhr

Köln!Ticket: 0221-2801

koelner-philharmonie.de
Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankeinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unauferfordert vorzuzeigen.

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement
KölnMusik Ticket und KölnMusik Event:
Telefon: 0221 204 204 / Fax: 0221 204 08 206
abo@koelmusik.de

Kasse
Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweise
Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Fahrkarte darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheineberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsmittelnehmers. Die Eintrittskarte ist kein Veranstaltungsbuchungsnachweis auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich beizubehalten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

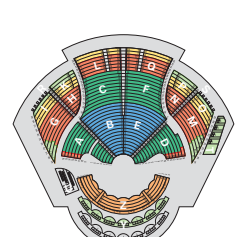
KONZERTSAAL

Adresse

Unsere Konzertsaal finden Sie in der Bischofs-gartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den Aufzug für Ihre Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I	BE
II	ACDF
III	GHLMNO auch Seitenplätze A, D.
IV	IKOP auch Reihe 32 und 33 LQ
V	T...Y... auch Seitenplätze GK Reihe 29 und 30 IKOP
VI	U...X... Balkon
Z	Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 *)
RS	Stehplätze und Rollstuhlplätze

* in diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
* Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgewählten Vertriebsstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

Redaktion

Gesa Köhne mit Beiträgen von Matthias Corvin, Sonja Dinnhäuser, Doris Elmers, Tilman Fischer, Othmar Gimpel, Christoph Guddorf, Egbert Hiller, Wolf Kampmann, Ulli Langenbrinck, Louwrens Langevoort, Uli Lemke, Reinhard Lemelle, Sebastian Loefgen (St), Julia Lydt, Christian Meyer, Manfred Müller, Jürgen Oatzmann, Lutz Ronewinkel, Thomas Rübenacker, Christina Schreinemaker (ca), Annette Schroeder, Friedl Stöckig, Christoph Watz, Romy Weiraman, Anke Wildenhus (W), Björn Wolf

Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck

Die Wattensteiner Medien Vertriebs GmbH, Bochum

Anzeigen

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-1234 35 - Fax: 0221-82 00925
Eisenstraße 24, 50667 Köln
Mediaturierfragen auf Anfrage oder unter
www.mwk-koeln.de

Partner



Bildnachweis

Titel: Simon Wolf/Berliner Philharmoniker S. 27 Jonas Sacks S. 28 Gemanyf S. 3 Sonja Werner Irène Zandiel S. 4 Thomas Rabatsch (Piano) S. 37 Jörg Hejkal S. 4 Kim Laine (Violone) S. 38 Isabel Pinto S. 4 Heike Fischer (Orgel) S. 42/43 Klaus Rudolph S. 4 Marco Borggreve (Klavier) S. 5 Benjamin Eralooga (Harpa) S. 5 Isabel Pinto (Klavier) S. 5 Felix Broede (Horn) S. 48 Felix Broede S. 5 Boccallini (Horn) S. 50 Lisa Mazzucchi S. 5 Jim Rakete S. 53 Lukas Hämmerle S. 8 EMI Classics/Thomas Rabatsch S. 11 Mats Bäcker S. 12/13 Ozzur Albayrak S. 14 Marco Borggreve S. 15, 16 Heike Fischer (Orgel) S. 60/61 Christiane Gundlach S. 16 Fritz Köck S. 17 Dario Acosta S. 18 Benjamin Eralooga S. 20, 21 Kim Laine S. 22/23 Stephan Röhl S. 24 Matthias Baus S. 26 Ronald Knapp

Für die übrigen Fotos danken wir den Künstleragenturen sowie dem Filmverleih.



„Stellen Sie uns auf die Probe“

Damit Sie sicher sind für Ihr Leben im Alter die richtige Entscheidung zu treffen, lade ich Sie ein, sich einen persönlichen Eindruck von der besonderen Atmosphäre, der kultivierten Behaglichkeit, der wunderschönen Lage und der eleganten Gemütlichkeit unserer Parkresidenz zu verschaffen. Erleben Sie die Vorzüge der Parkresidenz. Seien Sie Gast in einem Ambiente, in dem Sie sich sehr schnell wohlfühlen werden und genießen Sie den zuvorkommenden Service unserer Mitarbeiter.

Während Ihres Aufenthaltes stehen wir Ihnen selbstverständlich zur Beantwortung aller Ihrer Fragen zur Verfügung und helfen Ihnen auf der Suche nach Ihrer Traumwohnung, um sich für ein Leben in der Parkresidenz zu entscheiden. Die Kosten für das Probewohnen schreiben wir Ihnen selbstverständlich gut, wenn sie innerhalb von drei Monaten nach dem Probewohnen in Ihre neue Wohnung in der Parkresidenz einziehen.

Ihr Guido Bierbaum
Direktor



* 2. Person zzgl. 60,- €



BAD HONNEF

Buchen Sie Ihr Appartement zum Probewohnen

- **Drei Nächte für nur 299,- €/P.** * in einem unserer großzügigen Appartements bei Vollpension in unserem stilvoll renovierten Restaurant
 - **Sie erleben auf Wunsch das gesamte Veranstaltungs- und Freizeitprogramm**, wie z. B. unser **Aquavelo** Konzerte, das beliebte **Bingo** oder genießen Sie Spaziergänge in unserer großzügigen **Parkanlage** und am Rhein
 - **Unser Schwimmbad**, der **Clubraum** sowie der **Gymnastikraum** stehen zu Ihrer Verfügung
 - **Ein Blumenstraus** sowie der **Obstler** in Ihrem Appartement erwarten Sie
- Reservieren Sie sich Ihr Appartement: Telefon 0 22 24/ 18 30**
Am Splizenbach 2 53604 Bad Honnef



Westdeutsche Konzertdirektion Köln

MEISTERKONZERTE KÖLN

<p>Montag, 03.02.2014 20 Uhr ACADEMY OF ST MARTIN IN THE FIELDS XAVIER DE MAISTRE Leitung und Harfe MAGALI REPIN Violine</p> <p>Elgar Introduction und Allegro op. 47 Für Streichquartett und Streichorchester Mozart Konzert H.101a, Harfe und Viola, C-Dur KV 295, Konzert für Klavier und Orchester-Fur KV 495, in der Bearbeitung für Harfe und Orchester von Xavier de Maistre Sinfonie G-Dur KV 129</p>	<p>Dienstag, 25.02.2014 20 Uhr I MUSICI DI ROMA GÁBOR BOLDOZCZI Komplette</p> <p>Vivaldi Konzert für Streicher und b.c. A-Dur RV 158 Torelli Konzert I Trompete, Streicher und b.c. D-Dur 6-Dur RV 975 Konzert für Violine, Streicher und b.c. F-Dur op. 33 RV 310 Paganini Capriccio in G-Moll op. 10 „Il carnevale di Venezia“ op. 10 Quvertino zu „Il Barbiere di Siviglia“ Donizetti Concertino I, Englischhorn u. Orchester G-Dur</p>	<p>Mittwoch, 19.03.2014 20 Uhr ORCHESTRE DE LA SUISSE ROMANDE NÉEMÉ JÁRVI Dirigent VADIM REPIN Violine TRULS MØRK Violoncello</p> <p>Raff „Romero und Julia“ Vorspiel für Orchester Beethoven Konzert für Violine, Violoncello und Orchester A-Moll op. 102 Brahms „Symphonie fantastique“ op. 14</p>
<p>Mittwoch, 12.02.2014 20 Uhr HELSINKI PHILHARMONIC ORCHESTRA JOHN STORGARDS Dirigent RAFAL BIEŁACZAK Klavier</p> <p>Matejka „Külner“ op. 151 (1913) Beethoven Konzert I. Klavier u. Orchester Nr. 3 c-Moll op. 37 Fischer Lemniskätschen-Suite op. 22</p>	<p>Montag, 17.03.2014 20 Uhr BBC PHILHARMONIC ORCHESTRA JUANJO MENE Dirigent IVANO POGORELICH Klavier</p> <p>Tschairowsky Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 b-Moll op. 23 Bruckner Sinfonie Nr. 3 A-Dur WK 8</p>	<p>Sonntag, 06.04.2014 20 Uhr ORCHESTER DES BOLSCHOI THEATERS MOSKAU ALAN BURIBAYEV Dirigent MISCHA MAISKY Violoncello</p> <p>Dvořák Konzert für Violine und Orchester Nr. 10 A-Moll op. 104 B.191 Tschairowsky Sinfonie Nr. 3 D-Dur op. 73 „Polonaise“</p>

Alle Konzerte finden um 20:00 Uhr in der Kölner Philharmonie statt.

Westdeutsche Konzertdirektion Obenmarspforten 7-11 50667 Köln
Tel. 0221 / 258 10 17 Fax 257 89 49
info@wdk-koeln.de www.wdk-koeln.de

Köln!Ticket 0221-2801 koelnticket.de



GREIF & CONTZEN

I M M O B I L I E N • I V D



„Begeisterung für das Besondere“

**Immobilien in Köln
von und mit
Greif & Contzen**

Beratung • Bewertung • Vermittlung • Verwaltung

Pferdmengesstraße 42 • 50968 Köln (Marlenburg)
Tel. 0221 93 77 93 - 0 • Fax 0221 93 77 93 - 77
welcome@greif-contzen.de • www.greif-contzen.de